Nr. 59. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, 5. Februar 1890.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Zur Wahl.

II.

2) Die Konservativen und die Nationalliberalen oder die Kartellparteien.

Wir haben im vorhergehenden Artikel die Parteien besprochen, welche in Opposition stehen zur Regierung, zum Theil wie die Deutschfreisinnigen in so scharfer Opposition zu Kaiser und Reich, daß sie es verschmähen, in ihren Versammlungen auch nur ein Hoch auf den deutschen Kaiser auszubringen, daß sie unter Eugen Richters Führung Alles bemängeln und bemäkeln, was die Regierung unsers Kaisers thut und allein in einer Regierung, an deren Spitze Eugen Richter als Ministerpräsident stände, das Wohl des Volkes erblicken. Im Gegensatze hierzu haben wir die Ueberzeugung, daß die Deutschfreisinnigen wenig geeignet seien, eine große Verwaltung zu leiten und werden die Richtigkeit dieser Ueberzeugung in einem spätern Artikel beweisen; wir halten es daher mit der Regierung und erblicken allein in der Regierung unsers jungen Kaisers das Wohl des deutschen Volkes.

Wir halten es daher aber auch für die Pflicht jedes treuen deutschen Bürgers, für jeden, der auf den Namen eines Deutschen Anspruch macht, daß er bei der bevorstehenden Reichstagswahl nur solchen Kandidaten die Stimme gebe, von denen er weiß, daß sie die Regierung nach besten Kräften unterstützen und bei aller Geistesbildung und Freiheit, die wir in viel höherm Maße fordern als die Deutschfreisinnigen, prinzipiell stets, wo es ihnen möglich ist, mit der Regierung gehen wollen.

Gegenwärtig gehören zu den regierungsfreundlichen Parteien allein die konservative Partei in ihrer großen Mehrzahl und die Nationalliberalen, welche man gemeinsam als Kartellparteien bezeichnet. Diesen Parteien gehört in Deutschland und auch in Stettin die große Mehrzahl der Bürger, namentlich auch der Gebildeten an. Wenn diese Kartellparteien unter sich einig sind und einen tüchtigen Kandidaten aufstellen, so sind sie sicher, bei der Wahl ihren Kandidaten durchzubringen.

Die Oppositionsparteien erkennen dies Uebergewicht der Kartellparteien, sofern diese einig sind, vollkommen an; sie haben sich daher gleichfalls verbunden. Selbst die politisch und in ihren Prinzipien entgegengesetzt stehenden Parteien verzichten auf die Aufstellung eigner Kandidaten, und stimmen für den gemeinsamen Kandidaten; so stimmen die reaktionären Ultramontanen und die Deutschfreisinnigen in jedem Wahlbezirke vereint für denselben Kandidaten.

Auch für die Kartellparteien ist es dem gegenüber Pflicht, gemeinsam für denselben Kandidaten zu stimmen. Die Aufstellung zweier Kandidaten seitens der Kartellparteien und die dadurch bewirkte Zersplitterung der Stimmen ist ein Selbstmord der Parteien, ist ein Verrath an der Partei, am deutschen Vaterlande und am Kaiser. Von den beiden Kandidaten kann keiner eine Mehrheit der Stimmen erlangen; ja in Stettin würde keiner der beiden Kandidaten auch nur zur Stichwahl gelangen. Zwei Kandidaten in Stettin aufstellen, das ist ganz dasselbe, als entweder für den deutschfreisinnigen oder für den sozialdemokratischen Kandidaten agitiren und die eigene Partei verrathen.

In Stettin ist nun aber dieser selbstmörderische Unfug geschehen. Die nationalliberale Partei hat zuerst den Eisenbahn-Direktor und Professor Reitzenstein, die konservative Partei hat demnächst den Garnison-Bauinspektor Zeidler aufgestellt. Die Agitation für zwei verschiedene Kandidaten muß nothwendig beide Kartellparteien schädigen und zu einer Niederlage beider Kandidaten führen. Dies haben auch beide Kandidaten richtig erkannt. Herr Reitzenstein hat sofort, als er dies hörte, seinerseits vorgeschlagen, beide Kandidaturen möchten zurückgezogen und vom Zentral-Wahlkomitee ein gemeinsamer Kandidat ernannt werden; zugleich hat er sich gerne bereit erklärt, von der Kandidatur zurückzutreten. Herr Zeidler hat andererseits in der Versammlung des konservativen Vereins erklärt, er nehme die Kandidatur nur unter der Bedingung an, daß die Kandidatur Reitzenstein zurückgezogen werde, hat dann aber von zwei Herren sich bereden lassen, diese Bedingung fallen zu lassen, und eine zweite Kandidatur anzunehmen. So haben wir zwei Kandidaten und einen unfehlbar zur Niederlage führenden Zwiespalt in den Kartellparteien erhalten, der nothwendig sofort beseitigt werden muß.

Der einzige Weg zur Einigkeit ist, beide Parteien wenden sich an das Zentral-Wahlkomitee für die Kartellparteien in Berlin und überlassen diesem die Ernennung des Wahlkandidaten für Stettin, sei es, daß dies einer der beiden genannten oder ein dritter Herr sei. Herr Reitzenstein hat bereits seine Bereitwilligkeit erklärt, für solchen Fall zurückzutreten. Wir haben das Vertrauen zu Herrn Zeidler, daß er aus Patriotismus und im Interesse der Kartellparteien wie im eigenen eine gleiche Bereitwilligkeit aussprechen wird. Ebenso haben wir zu den Vorständen der beiden Parteien das volle Vertrauen, daß sie diesen einzig möglichen Weg, um zu einer Einigung zu gelangen, umgehend betreten werden.

Alle Freunde des Vaterlandes aber bitten wir, in diesem Sinne bei den beiderseitigen Vorständen vorstellig zu werden, und ebenso auch an das Zentral-Wahlkomitee in Berlin zu berichten und um Entscheidung zu bitten. Wir enthalten uns daher auch für jetzt, uns für einen der beiden Kandidaten auszusprechen. Wir wünschen den Frieden, fordern die Einigkeit unter allen Umständen, und haben die feste Ueberzeugung, daß diese Einigkeit sofort erreicht werden wird.

C. H. Berlin 4. Februar.

Preußischer Landtag.

Abgeordneten-Haus.

9. Sitzung vom 4. Februar.

Am Ministertische: Nur Kommissare. Später Minister v. Scholz.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Tagesordnung: Die zweite Berathung des Etats wird fortgesetzt mit der Verwaltung der direkten Steuern-Ausgaben.

Bei den „sächlichen und vermischten Ausgaben“ handelt es sich um eine anderweitige Regelung des amtlichen Einkommens der Katasterkontrolleure, welche sich, nach der dem Etat beigefügten Denkschrift auf alle bisher denselben zugeflossenen Nebeneinnahmen für solche Arbeiten und Leistungen bezieht, die zur Fortschreibung und Berichtigung der Grund- und Gebäudesteuer bestimmt sind, oder in der Hauptsache den Zweck haben, die Katastereinrichtungen für andere Zweige des öffentlichen Dienstes oder im berechtigten Interesse des betheiligten Publikums nutzbar zu machen. Ein Theil dieser Nebeneinnahmen soll in pensionsfähige Besoldung umgewandelt, die feste Amtskostenentschädigung angemessen erhöht, sowie ein Reisekostenzuschuß gewährt werden.

Die Budgetkommission empfiehlt die unveränderte Genehmigung der vorgeschlagenen Regelung.

Abg. Mies (Ztr.) führt aus, daß durch die Vorschläge der Regierung seiner Ansicht nach der Zweck der Reform nicht vollständig erreicht würde. Die Beamten selbst wünschten die Uebernahme sämmtlicher Nebeneinnahmen, mit Ausnahme der Reisekosten auf den Staat und Umwandlung derselben in ein pensionsfähiges Gehalt. Die vorhandenen Mittel reichten vollkommen aus, um den Katasterkontrolleuren eine höhere Gehaltszulage als 600 Mark, wie hier vorgeschlagen, zu gewähren. Die Forderung sei um so berechtigter, als die Ablegung der Maturitätsprüfung für diese Beamten zur Vorbedingung für den Eintritt in das Amt gemacht werde.

Abg. Dr. Ritter (freikons.) glaubt, daß mit der vorgeschlagenen Reform Gutes gestiftet werde, ist aber der Ansicht, daß die zu diesem Zwecke ausgeworfene Summe von 1,674,000 Mark zu den Mehrausgaben nicht ausreichen werde zu den Entschädigungen, namentlich während der Uebergangszeit. Der Reisekostenzuschuß von 10 Mark erscheine ihm nicht ausreichend zu sein und ebenfalls wünsche er, daß den Katasterkontrolleuren ein höherer Rang beigelegt werde, da sie, in Folge der von ihnen geforderten akademischen Vorbildung nicht zu den Subalternbeamten gezählt werden könnten. Er empfehle diese Andeutungen der wohlwollenden Erwägung der Regierung.

Reg.-Komm. Geh. Rath Gaus erwidert, daß im Großen und Ganzen die diesen Beamten zu gewährende Zulage wohl geeignet sei, den Einnahme-Ausfall derselben zu decken. Es könnten in einzelnen Fällen wohl Verschiebungen eintreten, allein die Regierung werde bemüht sein, die Härten möglichst auszugleichen. Eine höhere wissenschaftliche Bildung werde von diesen Beamten nicht beansprucht und was die Rangverhältnisse anbelangt, so empfehle es sich nicht, an den bestehenden Grundsätzen zu rütteln.

Abg. Korsch (kons.): Er und seine Freunde seien mit dem Prinzip der Reform vollständig einverstanden, man sei nur zweifelhaft darüber geworden, ob die Interessen der Beamten dabei in genügender Weise gewahrt worden seien, ob nicht der Ausfall an Nebeneinnahmen für sie eine solche Höhe erreichen würde, die zu einer Kalamität für diese Beamten führen müßte. In dieser Beziehung empfehle er diese Reform noch der wohlwollenden Erwägung der Regierung.

Abg. Berger (wild) ist mit der vorgeschlagenen Reform ebenfalls vollkommen einverstanden, fürchtet aber, daß die herbeizuführende Unabhängigkeit dieser Beamten leicht dahin führen könnte, daß dieselben dem Publikum nicht mehr mit derselben Freundlichkeit gegenübertreten möchten und bittet die Regierung, auch nach dieser Richtung den Beamten gegenüber mit allem Ernst zu verfahren.

Finanzminister v. Scholz bezeichnet die vom Vorredner ausgesprochene Befürchtung als zu weitgehend, versichert aber, daß die Regierung es an den erforderlichen Ermahnungen nicht werde fehlen lassen. Die Regierung sei der Ueberzeugung, daß sich sehr bald ein erfreuliches Verhältniß zwischen Publikum und diesen Beamten herausbilden werde gerade dadurch, daß für die Beamten jedes persönliche Interesse in Fortfall komme. Was die Rangstellung der Beamten anlange, so dürfe man sich durch die Theilnahme für dieselben nicht zu Konzessionen verleiten lassen, die immer weitere Ansprüche hervorrufen würden. Eine Veränderung der Rangverhältnisse dieser Beamten würde eine Menge Ansprüche anderer Beamtenklassen hervorrufen und man würde gar nicht zur Ruhe kommen.

Abg. Ludowieg (natl.) fürchtet, daß eine große Zahl von älteren Beamten einen Ausfall von über 1000 Mark jährlich erleiden würden und hofft, daß die Regierung Mittel finden werde, die Härten zu beseitigen.

Abg Sombart (natl.) begrüßt die Vorlage, weil dadurch dem Gebühren-Unwesen endlich ein Ende gemacht, für die Beamten aber erhebliche Vortheile herbeigeführt würden, namentlich gegenüber anderen Beamtenkategorien, z. B. bei den General-Kommissionen, von denen dieselbe Vorbildung verlangt werde.

Die Diskussion wird nunmehr geschlossen, die Reform genehmigt, die dadurch bedingte Mehrausgabe bewilligt.

Bei dem Titel „Veranlagung und Erhebung der Gewerbesteuer“ bemerkt

Abg. Dr. Schultz-Bochum (natl.): Wenn irgend eine Steuer der Reform bedürftig ist, so ist es die Gewerbesteuer. Dieselbe ist ungerecht, wie kaum eine andere Steuer. Seit dem Jahre 1820, wo diese Steuer eingeführt wurde, hat sich auf dem Gebiete des Gewerbes und des Handels ein Umschwung vollzogen, von dem man damals keine Ahnung hatte. Das Einkommen des Handwerkers wird doppelt besteuert, durch die Einkommen- und Gewerbesteuer. Die Lage des kleinen Handwerkers ist viel ungünstiger, als die anderer Berufsklassen; durch einen bloßen Steuererlaß wird die Nothlage des Handwerkers nicht beseitigt, aber durch die Aufhebung der Gewerbesteuer würde eine wesentliche Besserung herbeigeführt werden. In der Hoffnung, daß die verheißene Steuerreform nächstens in Werk gesetzt wird, stehen wir von Anträgen in dieser Beziehung vorläufig ab, behalten uns event. dieselben vor.

Abg. Schaffner (natl.) stimmt dem Vorredner im Wesentlichen bei.

Abg. v. Huene (Ztr.) ist der Ansicht, daß eine Wandlung geschaffen werden müsse durch eine stärkere Heranziehung der großen Gewerbe zu Gunsten des kleineren Handwerks.

Der Rest des Etats wird darauf bewilligt.

Es folgt der Etat der Verwaltung der indirekten Steuern.

Bei den Reichssteuern „Zölle“ ergreift Abg. v. Schalscha (Ztr.) das Wort, um an die gestrige Diskussion über die Zoll- und Wirthschaftspolitik noch einige Bemerkungen zu machen. Er beleuchtet die Frage, wer den Zoll zu tragen habe und kommt zu dem Resultat, daß theils das Ausland, theils das Inland denselben zu tragen habe. Würde der Getreidezoll aufgehoben, billigeres Brod würden wir doch nicht erhalten. Die landwirthschaftlichen Zölle üben einen Druck auf die ärmere Bevölkerung fast gar nicht aus und Diejenigen, welche immer noch für die Aufhebung derselben plädiren, die besorgen nicht die Geschäfte des Inlandes, sondern des Auslandes.

Abg. Brömel (dfr.): Vergeblich hat man darauf gewartet, daß der Vorredner in der von ihm berührten Frage irgend etwas Neues vorbringen würde; wir haben nichts derartiges vernommen, der Vorredner hat sich lediglich auf das Gebiet unbewiesener Behauptungen begeben. Er hat die Frage erörtert, wer den Zoll trägt und ist zu dem Ergebniß gekommen, daß ihn theils das Inland, theils das Ausland trägt, er ist eben in dem Wirrwarr stecken geblieben, den die jetzige Zollpolitik mit sich führt. Der Vorredner behauptet, daß der Getreidezoll einen Einfluß auf die Brodpreise nicht habe und hat sich dabei auf die Mannigfaltigkeit der Brodpreise in Berlin berufen. Diese Mannigfaltigkeit aber wird hauptsächlich herbeigeführt durch die Qualität des Brodes. Eine Beschuldigung, wie sie der Vorredner am Schlusse seiner Rede ausgesprochen, daß Diejenigen, welche die Aufhebung der Getreidezölle verlangten, die Geschäfte des Auslandes machten, sollte nicht ausgesprochen werden. Derselbe kann glauben, daß uns das Ansehen und die Interessen unseres Vaterlandes eben so am Herzen liegen, wie ihm. Zweck und Aufgabe der Zölle ist, den Getreidepreis auf dem Markte zu erhöhen, denn sonst würde die Agitation wegen Aufhebung des Identitätsnachweises überhaupt keinen Sinn haben. In einem solchen Falle, wo es sich also darum handelt, dem Getreidebau einen gewissen Vortheil zu bringen, muß es uns auch gestattet sein, darauf zu verweisen, daß diese Belastung schwer drückt.

Abg. Cremer (wild) bestreitet ebenfalls, daß der Getreidezoll das Brod vertheuere und plaidirt alsdann für die Aufrechterhaltung der Getreidezölle im Interesse des deutschen Getreidebaues und der Reichsfinanzen.

Abg. Dr. Arendt (frk.): Ich freue mich, daß die Sache heute noch einmal zur Sprache gebracht wird, denn mit der Vertheuerung der Brodpreise ist von der freisinnigen Partei in letzter Zeit fortwährend aufgewiegelt worden. Von einer Theuerung kann man nicht sprechen, unsere Getreidepreise sind nicht zu hoch, sie sind nur höher wie früher. Wir befinden uns gegenwärtig in einer Uebergangsperiode, welche durch die Veränderung der Verkehrsverhältnisse herbeigeführt ist und da ist es keine agrarische Forderung, sondern eine Forderung des nationalen Interesses, daß die Landwirthschaft geschützt wird, um den Uebergang ertragen zu können. Der Arbeiter kann weit eher theueres Brod bezahlen bei gutem Verdienst, als billiges Brod gewissermaßen als Almosen. Am 20. Februar wird das Volk der freisinnigen Partei seine Antwort auf die Hetzereien mit der Brodvertheuerung nicht schuldig bleiben. (Beifall rechts.)

Abg. Brömel: Wir erwarten das Urtheil auch von den Wahlen, wenn auch nicht in diesem Jahre, so doch in späterer Zeit. (Aha! rechts.) Wer die Frage der Vertheuerung der Brodpreise immer als eine unpatriotische Agitation hinstellt, den verweise ich auf die Verhandlungen des Reichstages, wo die Regierung dazu geschritten ist, Theuerungszulagen für die Beamten zu beantragen. Niemand, weder die Regierung, noch die Kartellparteien, noch irgend Jemand im Reichstage hat die Theuerung bestritten. Diese wird auch klar bewiesen durch eine Vergleichung der Getreidepreise zwischen Amsterdam und Berlin, die Differenz beträgt 58 Mark. Jeder Tag liefert die Beweise, welche ungeheure Last durch die Getreidepreise uns auferlegt ist. Bestreiten Sie die Richtigkeit des Einmaleins, aber bestreiten Sie nicht die Vertheuerung der Brodpreise. (Beifall links. Oho! rechts.)

Abg. Graf Kanitz (kons.). Auf eine derartige Debatte war ich heute nicht vorbereitet. Wollte man auf alle von der freisinnigen Partei gegen die Schutzzölle ins Feld geführten Argumente noch einmal eingehen, so hieße dies Eulen nach Athen oder „Flundern nach Zoppot“ tragen. Die Getreidebörsen haben in unerlaubter Weise Millionen am Getreidehandel verdient. Der angeblichen Vertheuerung gegenüber verschwindet der Zoll vollständig. Den industriellen Schutzzöllen gegenüber ist das Schweigen der Freisinnigen bezeichnend, dieselben mögen ihr Programm doch einmal klar entwickeln: Entweder billiges Brod und billiges Eisen, oder keins von beiden. (Beifall rechts.)

Abg. v. Schalscha tritt nochmals den Einwendungen gegen die Schutzzölle entgegen. Als Ursache der gestiegenen Getreidepreise bezeichnet Redner das Steigen des russischen Rubel-Kourses.

Abg Rickert erinnert daran, daß die Agrarier ihre Anschauungen gewechselt hätten und daß die hervorragendsten Staatsmänner früher die Stützen des Freihandels gewesen. Im Uebrigen protestirt Redner nochmals gegen die Art, mit welcher der Graf v. Kanitz gegen ihn diskutire.

Abg. v. Huene (Zentr.) sieht sich veranlaßt, dem Abg. Brömel gegenüber die Thatsache zu konstatiren, daß den Reichsbeamten Theuerungszulagen gewährt worden seien und zwar dauernd, nicht wegen der Erhöhung der Brodpreise, sondern wegen der Vertheuerung der allgemeinen Lebensverhältnisse.

Abg. v. Erffa-Wernburg (kons.) wirft den Freisinnigen vor, daß sie niemals die Wirkung des Zwischenhandels auf die Preise in Anschlag bringen. Sei das Brod etwas theurer geworden, so seien auch die Löhne gestiegen und das sei erfreulich. Die Freisinnigen versprechen dem Volke billiges Brod und hohe Löhne, ob sie das halten werden, lasse er dahin gestellt.

Abg. Cremer wiederholt noch einmal seine Behauptungen, daß der Zwischenhandel, die Börse die hohen Getreidepreise mache. Die Börse lasse man ganz aus dem Spiel. Wer viel über die Börse spreche, kenne sie nicht und wer die Börse kenne, spreche nicht darüber. Wenn Rickert sich darauf berufen, daß die pommerschen Junker und hervorragenden Staatsmänner früher eifrige Freihändler gewesen, so seien diese eben zur besseren Ueberzeugung gekommen, der Rickert sich verschließe. Kein Mensch hier im Hause hänge noch an der alten Theorie, daß es sich darum handele, den Konsumenten zu schützen. Die erste Pflicht ist, den Produzenten zu schützen, damit er konsumtionsfähig bleibe.

Abg. Brömel: Es giebt kein besseres Mittel, den Sieg der Sozialdemokratie zu befördern, als die Art der Politik, welche der Vorredner empfiehlt. Unbestreitbar ist es, daß der Getreidepreis in Deutschland gegenüber den Getreidepreisen anderer Länder außerordentlich hoch ist. Wenn man eine Thatsache nicht leugnen kann, wie heute die Höhe der Getreidepreise, so muß man einen Sündenbock haben und das ist heute die Börse. Dabei vergißt man, daß vor nicht all zu langer Zeit die Börse beschuldigt wurde, die Getreidepreise so außerordentlich herabgedrückt zu haben. Mit solchen allgemeinen Beschuldigungen sollte man doch endlich inne halten. Die Statistik hat nachgewiesen, daß die Brodpreise in Berlin den Schwankungen der Getreidepreise genau folgen. Man ist deshalb auch nicht berechtigt, zu behaupten, daß der Bäcker die Preise vertheuere. Alle Schutzzölle und industrielle Zölle mit einem Schlage zu beseitigen, würden wir für eine verfehlte Maßregel halten. Wir wissen so gut, wie jede andere Partei, daß auf die Verhältnisse Rücksicht genommen werden muß. Wir haben aber nichts desto weniger mit Festigkeit das Ziel im Auge behalten, jede Gelegenheit, welche sich bietet, diese Zölle zu ermäßigen und ihre schließliche gänzliche Aufhebung herbeizuführen, benutzt. Wir fordern billiges Brod und billiges Eisen. (Beifall links.)

Abg. Graf Kanitz weist diesen Ausführungen gegenüber darauf hin, daß Mitglieder der freisinnigen Partei den sozialdemokratischen Antrag auf Aufhebung der Getreidezölle unterzeichnet hätten.

Abg. Brömel bestreitet, daß er zu den Unterzeichnern dieses Antrages gehört. Die Frage der Getreidezölle darf niemals von der Tagesordnung verschwinden, damit endlich das empörende Unrecht der Getreidezölle aus der Welt geschafft werde. (Oho! rechts.)

Abg. Graf Kanitz erwidert, daß u. A. die Abgg. Klotz, Richter, Munckel und Dr. Langerhans den sozialdemokratischen Antrag unterzeichnet hätten.

Abg. Dr. Langerhans (deutschfreis.): Er habe den Antrag aus voller Ueberzeugung unterzeichnet, weil die Zölle endlich beseitigt werden müssen. So lange das Volk bedrückt werde mit diesen Steuern, so lange nehme die Sozialdemokratie zu. (Oho! Widerspruch rechts.)

Abg. v. Kardorff (freikons.): Die Freisinnigen erklären fortwährend, sie wollten nicht die einseitige Aufhebung der Getreidezölle und doch wirkten sie fortwährend dafür. Das sei doch nichts weiter, wie Bauernfang. (Große Unruhe links. Präsident v. Köller rügt diesen Ausdruck als unparlamentarisch.) Wir werden ja sehen, wie die Sache am 20. Februar läuft. (Zustimmung rechts.)

Die Diskussion wird nunmehr geschlossen.

Es folgen noch mehrere persönliche Bemerkungen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der Etats-Berathung.

Deutschland.

⊙ Berlin, 4 Februar. Die „Autorité“ theilt aus einer neuen französischen Publikation „Souvenirs intimes de la Cour des Tuileries“ einige auf den Krieg 1870 bezüglichen Stellen mit, welche in sofern von Interesse sind, als sie einen Maßstab dafür geben, welchen Unsinn das französische Leserpublikum sich bieten läßt und bereitwillig herunterschluckt. In dem Auszuge heißt es, Graf Schleinitz habe im Jahre 1868 auf einem Diner, welches er zu Ehren einer Gräfin Pourtalès gegeben, letzterer ihre Vorliebe für Paris vorgeworfen und sein Bedauern ausgesprochen, daß sie nicht Berlin zum Wohnort wähle. Als die Gräfin in ihrer Erwiderung geltend machte, sie sei Elsässerin, habe der Gastgeber ausgerufen: „Wohlan, da Sie nicht zu uns zurückkehren wollen, werden wir das schöne Elsaß zurücknehmen müssen. Bevor 18 Monate vergangen sind, wird Elsaß eine preußische Provinz sein, und dann werden wir Sie mit derselben haben.“

Die „Autorité“ will jedenfalls dadurch den Beweis liefern, daß Deutschland schon lange vor dem Jahre 1870 zu dem Kriege mit Frankreich entschlossen war. Das Argument, dessen sie sich zu diesem Zweck bedient, konnte kaum unglücklicher gewählt werden; denn zu den eifrigsten Gegnern der Politik des Kanzlers im Jahre 1870 und des Krieges mit Frankreich gehörte Graf Schleinitz; er wollte den Frieden auch unter unmöglichen Bedingungen aufrecht erhalten.

Die „Autorité“ erzählt dann weiter, im September 1869 sei der damalige französische Militärattachee Oberst Stoffel von dem Könige zu den Manövern des ersten (!) Armeekorps nach Pommern eingeladen worden. **In Stettin sei er an seiner Uniform erkannt, man habe seinen Wagen umringt und denselben mit Steinen und Kies beworfen. (!!!) Franzosenhund! schrie man ihm zu und überhäufte ihn mit groben Injurien. Herr Stoffel wollte den Vorfall nicht aufbauschen und schützte dringende Geschäfte vor; er bat den König, ihn zu entschuldigen und zog sich sofort zurück. (!!!)** — Die Wahrheit ist, daß Herr Stoffel in Pommern in der liebenswürdigsten Weise aufgenommen worden ist. Nach Beendigung der Manöver, welche bei Stargard stattfanden, folgte er einer Einladung des Fürsten Bismarck nach Varzin und verweilte dort mehrere Tage als Gast des Kanzlers. Erst von dort aus ist er nach Berlin zurückgekehrt, und zwar, wie er seiner Umgebung gegenüber hervorhob, mit den angenehmsten Eindrücken von Pommern und seinen Bewohnern. — Wir könnten der „Autorité“ verschiedene Zeugen dafür anführen; indeß wir haben nicht das Bedürfniß, das genannte Blatt zu belehren, sondern nehmen von seinen Expektorationen, wie gesagt, nur Notiz, um einen Begriff davon zu geben, was man alles einem Pariser Leser aufbinden kann.

— Die Nachricht, daß der Regierungspräsident in Oppeln, Herr v. Bitter, für den Posten eines Oberpräsidenten der Rheinprovinz bestimmt sei, wird als irrig bezeichnet.

— Herr Frhr. v. Berlepsch wird, wie wir hören, Donnerstag, den 6. Februar, sein Amt als preußischer Handelsminister antreten.

— Nachdem schon im vergangenen Jahre die Schnellzug Verbindungen zwischen Berlin und dem Osten, insbesondere mit Ost- und Westpreußen, durch Einlegung neuer besonders beschleunigter Züge zwischen Schneidemühl und Königsberg eine wesentliche Verbesserung erfahren hatten, wird demnächst eine umfassendere Neuordnung der Fahrpläne des Direktionsbezirks Bromberg ins Leben treten. Der betreffende Entwurf hat in dem Bezirks-Eisenbahnrath von allen Seiten die lebhafteste Anerkennung gefunden und insbesondere den Vertretern von Memel, Tilsit, Insterburg, Königsberg, Danzig, Thorn und Bromberg Anlaß gegeben, der Staats-Eisenbahnverwaltung den wärmsten Dank für die geplanten erheblichen Verbesserungen auszusprechen.

— Der neue Handelsminister Freiherr von Berlepsch hat an die Bewohner der Rheinprovinz folgende Abschiedsworte gerichtet:

„Nachdem Se. Majestät der König Allergnädigst geruht haben, mich zum Minister für Handel und Gewerbe zu ernennen, habe ich das Amt eines Oberpräsidenten der Rheinprovinz niedergelegt und verlasse die Provinz. Bei der Kürze der Zeit, während welcher ich als Oberpräsident an der Spitze der Verwaltung derselben stand, ist es mir nicht vergönnt gewesen, durch die That zu beweisen, wie gern ich bereit gewesen wäre, alle meine Kräfte ihrem geistigen und materiellen Wohle zu widmen, wie gern ich in Treue mit den rheinischen Männern zum Besten ihrer schönen Heimathsprovinz lange Jahre gearbeitet hätte. Wenn ich trotzdem die Bewohner der Rheinprovinz bitte, mir ein freundliches Andenken zu bewahren, so ermuthigen mich hierzu die vielfachen Beweise von wohlwollender Gesinnung und Vertrauen, die mir während einer achtjährigen Thätigkeit in zwei Bezirken der Provinz zu Theil geworden sind und die mir auch in neuester Zeit aus Anlaß meiner Abberufung zugelen. Ich spreche für sie meinen aufrichtigen und ergebenen Dank aus. Gottes Segen sei und bleibe mit der Rheinprovinz. Ich werde die glückliche Zeit, die ich in und mit ihr verlebte, nie vergessen und, so weit ich dazu im Stande bin, auch künftig mit warmem Herzen bestrebt sein, ihr zu nützen.

Koblenz, den 1. Februar 1890.

Freiherr v. Berlepsch.“

— Die dritte Ausgabe des „Deutschen Arzneibuches“ ist, der „Apoth.-Ztg.“ zufolge, nunmehr dem Bundesrathe vorgelegt worden.

Oesterreich-Ungarn.

† Prag, 3. Februar. Ueber das Vermögen der Bandwaarenfabrik Augustin Liebisch Sohne in Leopoldsruh ist der Konkurs eröffnet worden.

Niederlande.

Amsterdam, 1. Februar. Die Ministerkrise, welche man in Holland anläßlich der parlamentarischen Berathung des Schulgesetzes, insbesondere der Einrichtung der konfessionellen Schulen erwartete, ist nunmehr gestern bei der Verhandlung des Kolonialbudgets in der ersten Kammer der Generalstaaten zum Ausbruch gelangt. Wie der Telegraph bereits gemeldet hat, verweigerte die erste Kammer die Bewilligung des erwähnten Budgets, und die Stellung des Kolonialministers Keuchenius ist in Folge dieses in der Geschichte der Niederlande wohl kaum dagewesenen Beschlusses unhaltbar geworden. Man muß fürchten, daß die Krise durch den Rücktritt des Ministers der Kolonien allein nicht beigelegt werden, sondern daß vielmehr der bisherige verborgene Streit zwischen Regierung und Parlament offen ausbrechen werde. Das konservative Ministerium Mackay befindet sich seit seiner vor zwei Jahren erfolgten Berufung in einer überaus schwierigen Lage, welche jeden Augenblick zur Ministerkrise führen kann. Es verfügt nämlich blos über eine sehr schwache Mehrheit in der zweiten Kammer, wo die orthodoxen Protestanten und Katholiken etwa 10 Sitze mehr zählen, als die Liberalen. Dagegen beherrschen die letzteren zu zwei Drittheilen die erste Kammer, welche nicht aus dem direkten Wahlrecht hervorgeht, sondern aus den Vertretern der zumeist liberalen Provinziallandtage besteht.

Wäre das Ministerstürzen in Holland nicht eine Sache, vor welcher die kühle Berechnung zurückschreckt, so hätte das Ministerium Mackay längst abtreten müssen. Vielleicht wäre die theilweise Ministerkrise, die nun durch den gestrigen Beschluß der ersten Kammer eröffnet erscheint, ebenfalls erspart geblieben, wenn nicht gerade der Minister für Kolonien es verstanden hätte, sich während seiner Amtsführung unbeliebt zu machen. Herr Keuchenius schien an und für sich schon als Führer der extrem-orthodoxen Partei nicht der richtige Mann in einem Ministerium, das nun einmal ohne die liberale Hülfe nicht regieren kann. Ferner hat der Kolonien-Minister mehrere schwere Fehler in seiner Amtsführung begangen. So ernannte er Herrn Savornin Lohmann zum Statthalter von Surinam. Der neue Statthalter vertrat mit größter Entschiedenheit die Ansicht, die übrigens auch sein Minister theilte, daß diese westliche Kolonie Hollands absolut regiert werden müsse. Nun besteht aber in Surinam ein Kolonialrath, welchem frühere niederländische Regierungen gewisse Rechte und Einflußnahme auf die Kolonialverwaltung zuerkannt hatten. Der Statthalter Lohmann ging gleich beim Eintritt seiner Amtsthätigkeit über die Rechte des Kolonialraths zur Tagesordnung über und schuf dadurch einen Konflikt zwischen der Regierung und dem Kolonialrath. Das holländische Ministerium war mit dem Vorgehen Lohmanns durchaus nicht einverstanden, mußte ihn aber gegen den eigenen Willen unterstützen, weil ein Sieg des Kolonialraths über den Vertreter des Königs, so berechtigt er auch sein mochte, das Ansehen Hollands geschädigt hätte. In der Kammer machten aber diese Dinge einen sehr schlechten Eindruck.

Rußland.

† Moskau, 3. Februar. Der hiesige Archäologen-Kongreß beschloß, bei der Regierung das Gesuch um Errichtung eines archäologischen Instituts in Konstantinopel einzureichen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 5. Februar. Wir haben gestern nachgewiesen, daß, wenn wirklich einmal in Preußen alle Einkommen in radikalster Weise einander gleich gemacht und damit auch das am weitesten gehende sozialdemokratische Ideal erreicht werden sollte; dennoch, wenn auch sämmtliche Personen, welche über 900 Mark Einkommen haben, diesen Mehrbetrag opfern wollten, auf jeden einzelnen der etwa 6 500,000 Erwerbsgemeinschaften (Hausstände und Einzelne) doch nicht mehr als 805 bis 885 Mark jährliches Einkommen zu rechnen sein dürften.

Das ist nun allerdings nicht viel und jedenfalls sehr viel weniger als von gewisser agitatorischer Seite unsern hiesigen industriellen Arbeitern immer vorgehalten wird. Man sucht daher auch von dieser Seite diese Rechnung, welche sich auf den amtlichen Angaben aufbaut, welche vom Finanz-Ministerium dem Abgeordnetenhause vorgelegt werden, als falsch, als zu niedrig darzustellen. Man sagt: das Einkommen ist in Wirklichkeit sehr viel höher als die amtliche Einschätzung. Dieser Einwand kann wahr sein, er kann aber auch ebenso leicht falsch sein, denn etwas gewisses weiß darüber eben Niemand. Jeder kann nur Einzelfälle beurtheilen; ob die Einschätzung aber im Großen und Ganzen zu niedrig ist, läßt sich außerordentlich schwer beurtheilen. Allerdings wird das gewerbliche und landwirthschaftliche Einkommen nie ganz in demselben Maße zur Einschätzung herangezogen werden können, als ein festes Einkommen aus Renten, Gehalt, Pensionen u. s. w. Es liegt dies aber nicht daran, daß man etwa das gewerbliche oder landwirthschaftliche Einkommen mit Absicht geringer einschätzt, sondern an dem Umstande, daß ein Theil des gewerblichen Einkommens ebenso wie des landwirthschaftlichen außerordentlich unsicher ist. Der Kaufmann, der Gewerbetreibende hat eben nicht feste Einnahme, sondern er hat ein stets sehr schwankendes Einkommen. Er muß auf Verluste, auf unverkäuflich gewordene oder verdorbene Sachen, auf Ladenhüter, ungünstige Konjunkturen u. s. w. gefaßt sein; während der Landmann wieder in einem Maße von dem Wechsel der Witterung abhängig ist, daß ein einziger Nachtfrost, ein einziger ungünstiger Wetterumschlag, ein Regenschauer während der Ernte ihn um einen großen Theil seiner gehofften Einnahme bringen kann. Dieser Unsicherheit des Einkommens muß selbstverständlich Rechnung getragen werden. Im Großen und Ganzen aber gelten unsere Einschätzungskommissionen doch für ziemlich findig! Die Annahme, daß die Einkommen von denselben in größerem Maßstabe zu gering eingeschätzt würden, ist daher nichts als eine Phantasie. Ein Theil des Einkommens wird sich allerdings stets jeder Einschätzung zu entziehen wissen; aber Nichts auf der Welt beweist, daß etwa eine sozialdemokratische Einschätzungskommission darin findiger sein werde als ihre jetzige freisinnige oder konservative Kollegin, und von den versteckt gehaltenen Einkommen mehr entdecken und aufspüren werde, als es ihren Vorgängerinnen möglich gewesen ist.

Es wird daher dabei bleiben müssen, daß das jährliche Durchschnittseinkommen in Preußen für die Erwerbsgemeinschaft (Hausstand oder Einzelne) nur 805 bis 885 Mark beträgt. Und es dürfte dies auch um so mehr richtig sein, als es nicht weniger als 5,500,000 in der Landwirthschaft beschäftigte Personen giebt, welche fast ohne Ausnahme dieses Einkommen noch lange nicht erreichen, und ebenso große Bezirke sich in unserm Vaterlande finden, in welchen auch die bei weitem größte Mehrzahl der industriellen Arbeiter lange nicht so hoch kommt, wie z. B in Schlesien, in Thüringen, ja fast in allen kleineren Städten!

Daraus folgt aber für unsere hiesigen industriellen Arbeiter, daß sie doch allen Grund haben, sich die Frage vorzulegen, ob sie bei der sozialdemokratischen Tendenz, alle Einkommen möglichst gleich zu machen, nicht schließlich schlechter als jetzt fahren dürften. Ohne Zweifel giebt es auch unter den Sozialdemokraten überzeugte Idealisten. Ebenso sicher aber ist, daß sich ihnen eine sehr große Anzahl Arbeiter angeschlossen hat, nur weil sie von der Sozialdemokratie eine wirthschaftliche Besserung ihrer Lage erwarten. Wie steht nun aber mit dieser Besserung der wirthschaftlichen Lage durch die Sozialdemokratie das durchschnittliche jährliche Einkommen von 805 Mark bis 885 Mark, welches gerade bei vollkommenster Durchführung der sozialdemokratischen Anschauungen einem Jeden werden müßte, wird bereits bei einem Wochenlohne von 15 bis 16 Mark erreicht. Nun ist es ohne Frage, daß ein großer Theil unserer Arbeiter nicht nur diesen Wochenlohn, sondern weit mehr hat. Die technischen Arbeiter, die Maschinenbauer, überhaupt alle qualifizirten Arbeiter haben mehr als das. Alle die so geschickteren Arbeiter haben daher durchaus kein Interesse daran, sich wieder im Verfolg der gleichmachenden sozialdemokratischen Tendenzen auf den allgemeinen Durchschnitts-Verdienst hinunterdrücken zu lassen. Wir meinen das nicht so, als ob diese geschickteren und besser besoldeten Arbeiter nicht im Lohne noch höher steigen und darum ringen und kämpfen sollten. Nur werden es nicht sozialdemokratische Ideen und Anschauungen sein, welche ihnen diesen Vorzug vor ihren Kameraden verbürgen. Sie werden im Gegentheil sich nur im Gegensatze zu sozialdemokratischen Ideen und im Kampfe mit diesen sich ihre bevorzugte Stellung erhalten können. Selbst wenn der Jahresdurchschnittsverdienst etwas höher als 805 bis 885 Mark sein sollte, immer wird es eine bestimmte Grenze geben, wo der geschickte und qualifizirte Arbeiter den allgemeinen Durchschnittsverdienst überschreitet, und jede solche Erhebung über denselben wird er nicht etwa sozialdemokratischen Ideen verdanken, sondern nur im Gegensatze und im Kampfe mit diesen sich erwerben müssen.

Ebenso giebt es viele Arbeiter, welche, wenn sie auch den jährlichen Durchschnittsverdienst in Preußen von 805 bis 885 Mark oder einen sicheren Wochenlohn von 15 bis 16 Mark noch nicht erhalten, doch unmittelbar davorstehen und mit Sicherheit binnen Kurzem auf denselben rechnen können. Auch diese dürften an den allgemein gleichmachenden Tendenzen der Sozialdemokratie kein Interesse mehr haben. Einsichtige Führer der Sozialdemokratie wissen das auch sehr wohl, sie suchen ihre Anhänger unter den Arbeitern aber dadurch zu halten, daß sie einmal den Durchschnittslohn weit höher hinstellen, als er in Wirklichkeit ist, und wenn sich dies nicht mehr aufrecht erhalten läßt, wenigstens den großstädtischen Arbeitern immer höhere Löhne wie den ländlichen und kleinstädtischen Arbeitern in Aussicht stellen. Aber gesetzt, die Sozialdemokratie erreichte einmal alles, was sie wünschte, glauben unsere großstädtischen Arbeiter wirklich, die ländlichen oder kleinstädtischen Sozialdemokraten würden damit einverstanden sein, daß sie weniger Lohn erhielten? Wir wenigstens glauben das nicht! Unsere großstädtischen industriellen Arbeiter dürften vielmehr die Erfahrung machen, daß sie bei einer wirklichen Durchführung der sozialdemokratischen Ideen nur für andere, für ihre Hintermänner gearbeitet haben.

— Herr Heinrich Bötel wird heute, Mittwoch, im Stadttheater in seiner liebenswürdigsten Partie, als „Postillon von Lonjumeau" sein Gastspiel fortsetzen. Als Einlage singt Herr Bötel das „Zauberlied" von Meyer-Helmund. Dutzendbillets haben keine Gültigkeit. — Im Bellevuetheater gelangt heute, Mittwoch, das Birch-Pfeiffersche Schauspiel „Die Grille" zur Aufführung.

* Schwurgericht. Sitzung vom 4. Februar. — Anklage wider den Arbeiter Wilhelm Schmidt aus Mescherin wegen versuchter Nothzucht und Diebstahls und wider den Arbeiter Hermann Ewald aus Kammin wegen Nothzucht. Die Verhandlung wurde mit Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt und beide für schuldig befunden; ersterer wurde zu 9 Monaten Gefängniß, letzterer zu 4 Jahren Zuchthaus und Nebenstrafen verurtheilt.

— Dem Hofmeister Johann Hilgendorf zu Bahnerow im Kreise Greifenberg i. P. ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— Dr. Kranz, Unterarzt der Reserve vom Landwehr-Bezirk Köslin, ist im aktiven Sanitätskorps unter Beförderung zum Assistenz-Arzt II. Klasse beim pomm. Pionier-Bataillon Nr. 2 angestellt.

— Behufs persönlicher Meldung bei Sr. Majestät dem Kaiser haben sich nach Berlin begeben: Der Generalmajor von Sunnblad, bisher Kommandeur des Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. pommersch.) Nr. 2, aus Anlaß seiner Beförderung und Versetzung zu den Offizieren von der Armee; und der Major von Stern aus Anlaß seiner Versetzung vom Kolbergschen Grenad.-Regt. Graf Gneisenau (2. pommersch.) Nr. 9 in das Grenad.-Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. pommersch.) Nr. 2

Stadt-Theater.

Als Raoul in Meyerbeers Oper „Die Hugenotten" eröffnete gestern im Stadttheater Herr Heinrich Bötel sein sensationelles Gastspiel mit jenen enormen Erfolgen, welche dieses Gastspiel überall begleiten.

Wenn Meyerbeer in seinen ruhmvollen Hugenotten das fascinirende Feuer der Beredtsamkeit, sowie der Leidenschaft in Tönen hineinlegte und deren Verkörperung darnach verlangt, so sind diese wichtigen Faktoren in der Rolle des Raoul in ganz überwältigender Weise von Herrn Bötel gestern erfüllt worden.

Welche Fülle wahrer, seelischer Empfindungen, verbunden mit künstlerischen Abwägungen in der Stimme, quoll aus diesem Raoul uns entgegen, wie erhaben, ungetrübt lauschte das entzückte Ohr den hohen Tonlagen des berühmten Sängers. Denn nicht die begnadete Stimme allein erhebt Gesang zur göttlichen Kunst, sondern das „Können"! Aus letzterem entstammt die Kunst. Nicht allein das Material des Künstlers feierte seine Triumphe, sondern auch das durchgeistigte Empfindungsleben desselben ergriff und wirkte fortreißend.

Und diesem lebensvollen bezw. dramatischen Denken und Handeln verlieh Herrn Bötel's phänomenale Stimme, ohne ein Atom der Anstrengung in allen und höchsten Tonlagen, mit biegsamer Weichheit oder mit voller, edler Kraftentfaltung, die höchste Weihe. Die ganze Entwickelung in Gesang und Spiel des Raoul erfolgt bekanntlich erst im 3. und 4. Akt, und hier war es berauschend für den Zuhörer, Herrn Bötel's geniale Leistungen zu beobachten. Besonders ergreifend wirkte die Scene, als Raoul in Schmerz aufgelöst zu Füßen Valentinens liegt, und die berühmte Abschieds-Arie, welche andere vorzügliche Sänger nur mit Kopfstimme singen, mit vollem Brustton im zartesten dolce sang, um später dieselbe im forzando zu wiederholen.

Wenn auch am Schlusse des 2. Akts in dem schwierigen Terzett ohne Orchesterbegleitung, welches Graf St. Bris (Herr Hedrich), Nevers (Herr Laupert) und Raoul vorzutragen haben, einige Tonverschiebungen vorkamen, deren Verschuldung aber zweifelhaft bleibt, so verschwindet dies vollständig und hat auch nichts zu sagen gegenüber einem so strahlenden Sonnenschein, in welchem der hohe Gast in jeder Nummer seiner Partie erschien.

Es ist selbstverständlich, daß ein frenetischer Beifallssturm mit nie endenwollendem Hervorruf Herrn Bötel ehrte und die Dankbarkeit des Publikums in reichstem Maße bewies, die auch durch großartig schöne Kränze für den Sänger sich kund gab. Was Fräulein Calmbach als Valentine leistete, ist hinlänglich bekannt, auch bei früherer Aufführung dieser Oper gesagt.

Es war daher nicht zu verwundern, wenn bei so außerordentlicher Beliebtheit der Künstlerin auch gestern Abend nach dem 2. Aktschluß eine ganze Serie geschmackvoller Bouquete auch an Frl. Calmbach überreicht wurde.

Als Königin, hoheits- und eindrucksvoll, vom Scheitel bis zum Fuß, zeichnete sich ebenfalls Frl. von Benomie aus, vornehm und technisch tadellos in Gesang wie in Koloratur.

Herrn Rubos Marcel verdient für die temperamentvolle, sehr abgerundete Gestaltung im Gesang und Spiel wohlverdientes Lob.

Die übrigen Herren und Damen in den Hauptrollen entsprachen allen Aufgaben nach Kräften.

Die Chöre in doppelt verantwortlicher Stellung gaben sich große Mühe, allein trotzdem blieben noch viele gesangliche Schwächen besonders bei den Damen recht bemerkbar.

Das Orchester erfüllte im Allgemeinen seine recht bedeutenden Aufgaben zur Zufriedenheit. Leider endete die berühmte Oper mit einer ganz arg gekürzten Schlußscene, was jedenfalls zu recht bedenklichen Enttäuschungen Veranlassung gegeben

Aus den Provinzen.

Stolpmünde, 3. Februar. Am vergangenen Sonnabend lief hier ein kleiner dänischer Dampfer schutzsuchend binnen. Derselbe ist mit Treibnetzen für die Hochseefischerei ausgestattet, mit ungefähr 300 Stück zum Werthe von etwa 17 Mark das Stück. Von diesen Netzen hatte der Dampfer 140 Stück in dem letzten Sturm verloren und keine Versicherung deckt diesen empfindlichen Schaden. — Auch hier rüstet man stark zu diesem Fischereibetrieb. Es werden zum Beginn der Saison im Monat März etwa 15 Kutter, jeder mit nahe 100 Netzen ausgestattet, zum Fischfang bereit sein, theilweise Leuten gehörig, denen die Mittel zur Anschaffung von der königl. Regierung geliehen sind. Wenn diese Leute einmal einen ähnlichen Verlust erleiden, wie es so leicht vorkommen kann durch plötzliches Ausbrechen eines Sturmes, Durchfahren der Netze von einem Dampfer 2c., so erleiden sie doppelten Schaden, weil ihnen Reservenetze zum Weiterfischen fehlen, die selbst mit genügenden Mitteln nicht so schnell beschafft werden können. Eine Versicherung für diesen, so ansehnliche Kapitalien erfordernden Fischereibetrieb wäre eine Wohlthat.

Bankwesen.

Stockholmer 4prozentige Stadt Anleihe von 1885. Die nächste Ziehung findet Mitte Februar statt. Gegen den Koursverlust von ca. 2 Prozent bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische-Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 7 Pfg. pro 100 Mark.

Börsen-Berichte.

Posen, 4. Februar. Spiritus loko ohne Faß 50er 51,10, do. loko ohne Faß 70er 31,90. Kündigung —,— Liter. Matt. — Wetter: Trübe.

Magdeburg, 4. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92 Prozent 16,10. Kornzucker excl., 88 Prozent 15,40, Nachprodukte excl. 75° f Rendem. 12,50. Fest. ff. Brodraffinade 27,50, f. Brodraffinade —,—. Gem. Raffinade II. mit Faß 26,50. Gem. Melis I. mit Faß 24,50. Fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Februar 11,70 G. u. B, per März 11,80 bez. u. B., per Mai 12,10 G., 12,15 B., per Juli 12,35 bez., 12,37½ B. Schwächer.

Köln. 4. Februar, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 20,00, do. fremder loko 21,50, do. per März 20,45, per Mai 20,80. Roggen hiesiger loko 17,50, fremder loko 19,00, per März 17,15, per Mai 17,35 Hafer hiesiger loko 16,00, fremder 17,00. Rüböl loko 71,00, per Mai 66,80, per Oktober 58,90.

Hamburg, 4. Februar, 11 Uhr 50 Min. Nachm. (Telegramm von Lassally u. Scha in Hamburg.) Kaffee-Termin-Markt. Februar 83,25, März 83,25, September 81,75. Stetig.

Hamburg, 4. Februar, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Februar 83,00, per März 83,00, per Mai 82,50, per September 81,25. — Behauptet.

Hamburg, 4. Februar, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Februar 11,80, per März 11,92½, per Mai 12,20, per August 12,50. Stetig.

Paris, 4. Februar. Anfangsbericht. Mehl ruhig, per Februar 52,60, per März 53,00, per März-Juni 53,50, per Mai-August 54,00. — Spiritus ruhig, per Februar 35,20, per März 36,00, per März-April 36,20, per Mai-August 37,50. — Wetter: Kalt.

Havre, 4. Februar, Vormittags 10 Uhr. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee in Newyork schloß mit 5 Points Hausse.

Rio 17,000 Sack, Santos 5000 Sack, Recettes für 2 Tage.

Havre, 4. Februar, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per März 102,50, per Mai 102,60, per September 102,00. Fest.

Glasgow, 4. Februar, Vormittags 11 Uhr 10 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 53 Sh. 6 d. Rasch fallend.

Vermischte Nachrichten.

— (Schneiderrechnung aus dem Jahre 1590.) „Der Jungfer Alwine Moruheim die Maß vor ein Kleid genommen 4 Groschen, die Stücke zu einem faltigen Unterrock zusammengenäht 6 Groschen, den Oberleib genau für die Brust, die Achseln und Arme der Jungfer geformt 7 Groschen, vor Seide 4 Groschen, Baumwolle eingenäht 3 Groschen. Dieses Kleid ordentlich abgegeben, bittet um Bezahlung dieser ehrlich christlichen Rechnung vor Lichtmeß Gottlold Liebner. Schneider für den hohen Adel wie für Bürgersleute."

Professor (über den Nutzen des Wassers diktirend): . . . „Und schließlich, meine Herren, wenn wir kein Wasser hätten, könnten wir auch nicht dem Weine vor jenem den Vorzug geben!"

— Student A.: „Denke Dir mal, mein Stammwirth hat mir heute den Kredit gekündigt; ich erhalte nicht eher einen Tropfen, bis die alte Zeche gezahlt ist! Was thun? Geld habe ich keines!" — Student B.: „Einfach: inserire mal in der Zeitung; es findet sich immer ein edeldenkender Mensch, der Dir die Mittel zur Fortsetzung Deiner Studien gewährt!"

Telegraphische Depeschen.

Kiel, 4. Februar. Konsistorialrath Dr. Stockmann (freik.) ist für den 7. schleswigholstein'schen Reichstags-Wahlkreis (Kiel) als Kartell-Kandidat definitiv aufgestellt worden.

Weimar, 4. Februar. Die hochselige Kaiserin Augusta hinterließ der Stadt Weimar ein Legat von 40,000 und dem Frauen-Verein eins von 3000 Mark.

Köln, 4. Februar. Die „Kölnische Ztg." meldet aus Lissabon vom gestrigen Tage: Wegen der heutigen Ankunft des bisherigen portugiesischen Gesandten in London wurde die Abreise des neuen Gesandten Barjonas de Freitas, sowie die Absendung des den sämmtlichen Berliner Vertragsmächten zuzustellenden Memorandums bis auf Donnerstag verschoben. Portugal würde eine Erledigung des Streitfalles durch die Brüsseler Konferenz annehmen, eine besondere wäre ihm aber angenehmer. Wie die Gesandten melden, seien Spanien, Frankreich, Italien, Oesterreich und Rußland der Konferenz geneigt; Deutschland sei nicht abgeneigt, aber zurückhaltender. Es geht das Gerücht, der englische Gesandte habe gesprächsweise geäußert, England werde die Konferenz annehmen.

Eschweiler, 4. Februar. Die gestern in Alsdorf stattgehabte Versammlung der Bergarbeiter beschloß, sich nach den gestern in der Versammlung der Bergarbeiter zu Eschweiler gefaßten Beschlüssen zu richten. Somit ist auch dort die Ausstandsgefahr beseitigt.

Wiesbaden, 4. Februar. Se. Durchlaucht der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen ist heute dem „Rhein. Kurier" zufolge zu einer vierzehntägigen Nachkur hier eingetroffen.

Wien, 4. Februar. Die Nachrichten über das Befinden des Grafen Julius Andrassy lassen das Schlimmste befürchten.

Einem Privatbericht des „Fremdenblattes" über die geräuschvolle russenfreundliche Demonstration im Theater zu Nizza ist zu entnehmen, daß die Sache wohl vorbereitet gewesen ist, da auf den ersten Ruf aus dem Publikum nach der russischen Hymne sofort sämmtliche Solisten und der Chor auf offener Scene sich versammelten und, begleitet vom Orchester, die russische Hymne sangen. Unter den zahlreichen Fremden in Nizza habe die Demonstration großes Aufsehen erregt, aber keine besonders schmeichelhafte Beurtheilung erfahren.

Pest, 4. Februar. Gerüchtweise sollen die rumänischen Kommissäre für die Handels-Vertrags-Verhandlungen mit Oesterreich bereits ernannt sein.

Paris, 4. Februar. Die „République française" meint, die Gemeinschaft der Interessen Rußlands und Frankreichs sei einer der Hauptfaktoren der europäischen Politik, aber die Völker konnten ebenso wenig, wie die Individuen, eines gewissen Stolzes entbehren; es gebe Leute, die sich mit zu viel Eifer Rußland an den Hals würfen, solchem Betragen fehle es an Würde und Geschicklichkeit; die einzige Politik sei: viel Lebelgewehre und viele entschlossene Soldaten, das Uebrige komme von selbst.

Paris, 4. Februar. Die „Presse" veröffentlicht einen Dankbrief Boulangers an Laisant für das letzte Bankett, in welchem derselbe sein Vertrauen auf die Wahlen am 16. Februar ausdrückt.

Bern, 4. Februar. Der Bundesrath hat das Kommando der 8. Armee-Division (umfassend die Kantone Uri, Graubündten, Tessin, Deutsch Wallis, Glarus und theilweise Schwyz) an Stelle des verstorbenen Obersten Pfyffer dem Obersten und Kreisinstruktor Heinrich Wieland von Basel übertragen.

Brüssel, 4 Februar. Nach den „Daily News" geht in Petersburg das Gerücht, die Regierung habe vor, in den Ostseeprovinzen die deutschen Grundbesitzer expropriiren zu lassen.

Der französische Ministerrath beschäftigte sich heute in seiner Sitzung eingehend mit der Frage des Königreichs Dahomey. Es wurde beschlossen, den König wegen der Niedermetzelung der Einwohner von Dangha, die unter französischem Schutze ständen, und wegen Verbrennens der französischen Flagge zu züchtigen.

Brüssel, 4. Februar. Eyraud, der Mörder des Notars Gouffé, ist gestern in Philadelphia verhaftet worden

Aus Massowah wird gemeldet, daß Rittmeister Torselli mit einer Eskadron bei einer Rekognoszirung am 29. Januar mehrere kleine Gruppen von Parteigängern Ras Alulas bei Minah mehrere Male vollständig geschlagen hat; ihre Waffen und Munition wurden nach Adua geschafft. General Orero stand mit den italienischen Truppen gestern bei Adigona, jenseits Mareb.

Rom, 4. Februar. Graf Antonelli und Dodschak haben die Reise durch das Tigrigebiet und der General Orero die Bestellung eines Statthalters in Adua auf spätere Zeit verschoben. Wie verlautet, mußte der General Orero den Rückmarsch hinter die Mareblinie wegen Unhaltbarkeit der Stellung in Adu antreten.

Bukarest, 4 Februar. In der Sitzung des Senates erklärte der Minister der öffentlichen Arbeiten, Marghiloman, in Beantwortung einer Interpellation Aurelians wegen Errichtung einer rumänischen Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft, er erkenne die Nützlichkeit einer solchen an und werde fremde Kapitalisten zur Bildung einer subventionirten Gesellschaft auffordern und, falls dies erfolglos bleiben sollte, von den Kammern die erforderlichen Kredite verlangen.

In der Deputirtenkammer sprachen sich die Redner der Majorität tadelnd über den Bericht, betreffend die Versetzung des Kabinets Bratianu in Anklagezustand, aus. Pano (radikal) vertheidigte den Bericht, den man heute kritisire, weil die Haltung der parlamentarischen Gruppen sich in Folge der politischen Interessen geändert habe.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 4. Februar. Se. Majestät der Kaiser beehrte am heutigen Nachmittage den Reichskanzler Fürsten von Bismarck mit Allerhöchstseiner Gegenwart zur Mittagstafel. Zu derselben waren Einladungen ergangen an die Mitglieder des Herrenhauses: Fürst von Hatzfeld-Trachenberg, Graf von Hohenthal, von Koscielski, Dr. Miquel, Graf Udo zu Stolberg-Wernigerode, Frhr. v. Stumm; an die Mitglieder des Abgeordnetenhauses: Prinz von Arenberg, v. Balan, von Benda, von Bismarck-Kniephof, von Bülow-Wandsbeck, Graf Douglas, Dr. Enneccerus, Freiherr von Erffa, von Eynern, Freiherr von Huene, von Kardorff, Graf von Limburg-Stirum, von Puttkamer-Groß Nipkau, Dr. Reichensperger, Weber (Genthin), Freiherr von Zedlitz und Neukirch. Ferner waren eingeladen: der Flügel-Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers, Oberstlieutenant v. Kessel und Major von Zitzewitz, sowie Se. Exzellenz der Staatssekretär Graf von Bismarck-Schönhausen und der Regierungs-Präsident Graf von Bismarck-Schönhausen mit Frau Gemahlin.

Paris 4. Februar. Die Deputirtenkammer setzte heute die Diskussion über die Einsetzung großer parlamentarischer Kommissionen fort. Francis Charmes bekämpfte den Entwurf als unnütz und gefährlich. Die Berathung wurde auf Donnerstag vertagt.

Brüssel, 4. Februar. Die erste Kommission des Antisklaverei-Kongresses hat die Maßregeln betreffend den Schutz der Karavanenstraßen und die Verhinderung des Sklaventransports zu Lande durchberathen. Ueber die Mehrzahl der nothwendigen Anordnungen wurde ein Einverständniß erzielt.

London, 4. Februar. Da der Gesundheitszustand Salisburys der größten Schonung bedarf, wird der morgige Ministerrath in dessen Wohnung abgehalten.

London, 4. Februar. Gestern Abend brannte in Greshamstreet City die große Damenmäntel-Fabrik ab. Das 200 Fuß lange Gebäude ist vollständig zerstört und beträgt der Schaden 40,000 Pfund.

Petersburg, 4. Februar. Wie verlautet, ordnete der Zar auf das Ersuchen des Fürsten von Montenegro an, daß die Interessen der Montenegriner in Serbien künftig unter dem Schutz des russischen Gesandten stehen.

Belgrad, 4. Februar Der König richtete heute an den Kaiser von Rußland ein Danktelegramm für die Uebersendung des kaiserlichen Porträts.

Belgrad, 4. Februar. Es werden aus Sofia fortgesetzt Verhaftungen gemeldet. In Philippopel soll auch Nicolajew verhaftet sein.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 3. Februar, + 0,56 Meter, bei Magdeburg, 3. Februar, + 3,97 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 3. Februar, + 2,20 Meter. — **Oder** bei Breslau, 3. Februar, Oberpegel + 5,14 Meter, Unterpegel + 1,06 Meter. — **Weichsel** bei Warschau am 2. Februar + 2,56 Meter, — **Weichsel** bei Thorn am 3. Februar + 3,22 Meter, der Eisgang auf der Weichsel ist in der Hauptsache beendet. — **Warthe** bei Posen, 3. Februar + 3,16 Meter. — **Netze** bei Usch, 31. Januar, + 1,92 Meter.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 5. Februar 1890.

Ein wenig wärmeres, vorwiegend nebeliges oder wolkiges Wetter mit geringen Niederschlägen und schwachen südwestlichen Winden.

Berlin, den 4. Februar 1889.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	107,50 bG	Schl.-Hlst.-Pfdb.	3½%	101,20 bB
do. do.	3½%	103,00 b	Westfälisch. do.	4%	104,50 G
Pr. consol. Anl.	4%	106,80 G	do. do.	3½%	—,—
do. do.	3½%	103,10 b	Westpr. ritterich	3½%	100,60 bB
Preuß. St.-Anl.	4%	101,90 b	Hannover. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	4%	—,—	Hess.-Nass. do.	4%	—,—
Pr. Staatsschuld.	3½%	100,60 B	Kur- u. Neumärk.	4%	104,25 b
Berl. Stadt-Obl.	3½%	103,10 bG	Lauenburg. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	3½%	—,—	Pommersche do.	4%	104,20 b
do. do. neue	3½%	101,85 b	Posensche do.	4%	104,20 b
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	100,75 b	Preußische do.	4%	104,50 B
Berliner Pfdbr.	5%	119,4 b	Rh. u. Westf. do.	4%	104,60 G
do. do.	4½	115,50 G	Sächsische do.	4%	104,10 G
do. do.	4%	107,80 G	Schlesische do.	4%	104,25 B
do. do.	3½%	101,10 G	Schl. Holst. do.	4%	104,10 G
Kur- u. Neumärk.	3½%	100,30 b	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	104,10 G
do. neue	3½%	101,30 G	Bayerische Anl.	4%	106,50 G
do.	4%	102,00 G	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	92,20 B
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	102,40 b	Hamburg. Rente	3½%	102 10 G
do.	3½%	100,90 b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	100,80 G
do.	3%	91,75 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	159,00 b
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	100,60 B	Bayer. Präm.-Anl.	4%	146,00 B
Pommersche do.	3½%	101,10 b	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	140,50 bG
do. do.	4%	—,—	Meininger 7 Guld.-Loose		28,60 B
Posensche do.	4%	101,70 B			
do. do.	3½	99,90 B			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	—,—			

Fremde Fonds.

Aegyptische Anl.	4½%	—,—	Rum. St.-A. Obl.	5%	102,30
do. do.	5%	—,—	do. do. amort.	5%	96,40
Argentinische Anl.	5%	90,20 bB	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Bukarest. Stadt-A.	5%	96,90 bG	do. do. 1872	5%	—,—
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	93,40 bB	do. do. 1880	4%	94,35 G
Italienische Rente	5%	94,90 b	do. do. 1887	4%	[illegible]
Newy. Stadt-Anl.	7%	100,50 G	do. Goldrente	6%	[illegible]
do. do.	6%	129,60 G	do. do. 1884 stfl.	5%	105,60
Mexican. Anleihe	6%	96,80 b	do. (2. Orient) 1878	5%	79,20
do. do. 20 L. St.	6%	98,60 b	do. Präm.-A. 1864	5%	169 50 G
Oesterr. Gold-R.	4%	95,90 b	do. do. 1866	5%	—,—
do. Papier-R.	4⅕%	77,40 G	do. Bodencr. neue	4½%	99,50 bB
do. do.	5%	88,20 B	Serb. Gold-Pfdb.	5%	89,30 b
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	77,30 bG	do. Rente	5%	84,10 bG
Oest. 250 fl 1854	4%	119,70 B	do. do. neue	5%	84,25 bG
do. Cred. 100 1858	4%	325,50 G	Ungarische Gold-Rente	4%	85,75 bG
do. 1860er Loose	5%	123,60 b	Ungarische Papier-Rente	5%	86,25 bG
do. 1864er Loose	—	315,00 bG			
Rum. St.-A. Obl.	6%	104,75 B			

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Eutin-Lübeck	4%	43,75 b	Dux-Bodenbach	4%	215,00 b
Frankf. Güterb.	4%	87,90 b	Gal. Carl-Lud.	4%	81,1? B
Lübeck-Büchen	4%	177,10 bG	Gotthardbahn	4%	172,9? b
Mainz-Ludwigh.	4%	123,50 b	It. Mittelm.-B.	4%	110,90 b
Marb.-Mlawka	4%	56,40 b	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	168,50 b	Moskau-Brest	3%	67,00 b
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	101,60 G	Oestr. Frz.-Stab.	4%	95 10 b
Ostpr. Südbahn	4%	85,30 bG	do. Nordwb.	5%	—,—
Saalbahn	4%	50,50 bG	do. Lit. B. Elbth.	4%	99,40 b
Stargard-Posen	4½%	103,30 G	Südöst. (Lomb.)	4%	58,10 b
Amsterd.-Rottd.	4%	154,25 G	Warschau-Ter.	5%	151,50 B
Baltische Eis.	3%	66,60 b	do. Wien	4%	191,60 G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	112,25 b
Marb.-Mlawka	5%	113,60 bG
Ostpreußische Südbahn	5%	115,25 bB

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 3., 7., 8.	4%	102,60 b	Charkow-Asow g.	5%	—,—
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	102,80 b	do. in Livr. Sterl.	5%	—,—
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	—,—	Chark.-Krementsch g.	5%	100,70 bG
Berl.-Hamb. 3. Emission	4%	102,80 b	do. do. Livr. St.	5%	102,00 b
Brl.-Po.-Mgd. A	4%	100,40 G	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	79,25 bG
Berl.-Stett.	4%	103,80 b	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
Brsl.-Schweidn.-Freib.	4%	102,80 b	Jelez-Woronesch a.	5%	—,—
Cöln-Mind. 6. Em.	4%	102,80 b	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	99,00 bB
do. 7. Em.	4%	102,80 b	Kozlow-Woronesch gar.	4%	90,10 b
Magd.-Halbst. 73	4%	102,80 b	Kursk-Charkow g.	5%	—,—
do. Leipzig Lit. A.	4%	102,80 b	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	96,40 b
do. Lit. B.	4%	102,80 b	Kursk-Kiew gar.	4%	92,60 bG
Oberschles. Lit. B.	3½%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	97,90 b
do. Lit. D.	4%	—,—	Mosco-Rjäsan	4%	94,45 bG
do. Em. v. 1879	4½%	—,—	do. Smolensk. g.	5%	100,70 bG
Saalbahn	3½%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	5%	90,10 b
Gal. Carl-Ludw. g.	4½%	86,20 b	Rjasan-Kozlow g.	4%	93,75 b
Gotthardb. 4. Ser.	5%	104,75 B	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	100 70 bG
do. conv.	4%	103,50 b	Rybinsk-Bologoye	5%	94,10 b
Kronprinz-Rudolfsbahn	4%	82,20 b	Schuja-Iwanowo gar.	5%	100,90 B
Kronprinz-Salzkammergut	4%	101,40 G	Russ. Südwestbahn gar.	4%	92,00 b
Oest. Franz.-Stb. alte gar.	3%	83,30 B	Transkaukasisch. g.	3%	[illegible]
Oest. Franz.-Stb. 1874 gar.	3%	80,70 B	Warschau-Terespol	5%	[illegible] B
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	80,40 G	Warschau-Wien 2. Emission	5%	101,80 b
Oest. Franz.-Stb.	5%	105,80 G	Wladikawkas gar.	4%	92,40 bG
do. do. Gold-Pr.	4%	100,80 bB	Zarskoe-Selo	5%	93,30 G
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	64,10 bG	Northern Pacific I.	6%	111,25 bG
Ungarische Ostb. I (Staatsobl.)	5%	—,—	Oregon Railway Nav.	5%	102,25 G
do. do. 2 g.	5%	—,—			
Brest-Grajewo	5%	98,20 B			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	110,00 b	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115)	4½%	115,25 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	100,50 G	do. do. (rz. 100)	4%	101,40 b
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	98,75 B	Pr. Centrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	101,60 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	111,00 B	do. do. (rz. 100)	4%	102,40 bG
do. do. do.	4%	102,00 bG	do. do.	3½%	[illegible] bG
do. do. conv.	4%	102,00 bG	do. do. Com. Obl.	3½%	98,40 bG
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½	104,50 G	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	—,—
do. do. do.	3½	98,25 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	111,75 b
Pomm. Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,70 bG
Pomm. 2. u. 4 (rz. 110)	5%	—,—	do. do. (rz. 100)	3½%	98,50 bG
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	—,—	do. Hyp.-Berl. Certific.	4½%	—,—
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	99,50 b	do. do. do.	4%	102,00 bG
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	112,25 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	—,—
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	106,75 G	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	103,00 G
			do. do. (rz. 110)	4½%	105,25 G
			do. do. (rz. 110)	4%	100,70 G
			do. do. (rz. 100)	4%	98,80 bG

Bank-Papiere.

	Div. p. 1888			Div. p. 1888	
Bk. f. Spr.-Pro.-P.	3⅔	78,75 bG	Dtsch. Genossensch.	7½	133,80 G
Berliner Cassenver.	5⅓	136,10 G	Disc.-Command.	12	237,50 b
do. Handelsges.	10	198,30 b	Dresdner Bank	9	156,75 bG
do. Prod.-Hdl.	5	112,00 G	Nationalbank	8	165,25 b
Bresl. Disc.-Bank	6⅓	113,75 G	Pomm. Hyp. conv.	4	[illegible]
Darmstädter Bank	9	162,60 b	Pr. Centr.-Bod.	9⅓	153,50 B
Deutsche Bank	9	176,75 b	Reichsbank	5,..	139,40 b

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	113,00 G	Danz. Oelmühle	13	150,75 G
Ahrens do.	4	85,50 b	Dessauer Gas	10	175,00 bB
Böhmisches do.	15	—,—	Nobel Dyn. Trust	8½	166,25 bG
Beck do.	5	95,75 b	G.-F. Harb.-Wien	16⅔	238 00 bG
Bolle do.	6	113,75 G	Löwe u. Co.	15	329,00 bG
Landré do.	10	—,—	Magd. Gas-Ges.	4½	92,50 G
Tivoli do.	4	136,00 bG	Maschinenfabr. Görl. (conv.)	3	157,40 b
Bredow. Zuckerf.	7	95,50 b	Maschinenfabr. do. (Lüders)	8⅔	174,10 G
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	116,50 G	Maschinenfabr. Grusonwerke	13	160,00 bG
Chem. Fabrik Leopoldshall	4	111,30 bB	Maschinenfabr. Halleiche	16	—,—
Chem. Fabrik Oranienburg	4	91,75 bG	Maschinenfabr. Hartmann	8	169,00 bG
Chem. Fabrik do. St.-Pr.	5	10?,50 bG	Maschinenfabr. Pomm. conv.	8	107,00 bG
Chem. Fabrik Schering	18	275,00 bG	Maschinenfabr. Schwartzkopf	12½	249,90 b
Chem. Fabrik Staßfurter	8	134,75 G	Maschinenfabr. St. Vulc. L.-B.	6	139,00 bG
Chem. Fabrik Union	9	147,50 b	Nordd. Lloyd	4	192,25 bG
Berliner Elysium	—	—,—	Wilhelmshütte	6⅓	114 50 bG
Möller u. Holb.	6	—,—	Stett. Glas-Ind.	11	157,9? b
B. Chem. Pr.-F.	10	205,00 b	St.-B. Cementf.	15	161,50 b
B. Prov. Zuckerf.	21	400,00 b	Stralf. Spielkart.	6	120,00 G
St. Ch.-F.-V. Did.	30	381,00 b	Gr. Pferdeb.-G.	12½	265,2? b
St. Walzm.-Act.	30	—,—	Carlsr. Pferdeb.	—	104,90 bG
St. Bergschl.-Br.	—	196,00 b	Stett. Pferdeb.	2	70,00 B
St. Dampf. A.-G.	13⅓	—,—	N. St. Dampf.-C.	12	145,00 bG
Papierf. Hohenk.	—	—,—			

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6½	123,50 G	Harkort Bergw.	4	122,00 b
Bochum. Bgw. A.	—	—,—	Hibernia	7½	215,50 b
do. Gußstfab.	9	236,00 bG	Kön.- u. Laurah.	5⅓	163,00 bG
Bonifacius	3	137,00 bG	Louise Tiefbau	3½	145,25 b
Borussia Bergw.	4	102,00 bG	Märk.-Westf.	12	277,00 bG
Donnersmarckh.	4	93,60 b	Oberschlesische	5½	117,60 bG
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	117,30 b	Stolberg. Zink-H.	2½	75,25 G
Gelsenkirchener	6	192,50 b	do. do. St.-Pr.	7½	137,90 b

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	10551,00 G	Germania	45	1069,00 B
Berliner Feuer.	150	3140,00 B	Magd. Feuer	225	4800,00 B
do. Lb. u. W.-B.	120	1800,00 G	do. Rückv.	45	—,—
do. Leben	178	4200,00 G	Preuß. Leben	37,5	759,00 B
Colonia, Feuerv.	400	101,00 B	Pr. Nat.-V. St.	72	1169,00 B
Concordia, L.	84	—,—	Providentia	40	—,—
Elberfeld. F.	270	7450,00 B	Thuringia	240	4500,00 G

Bank-Diskont.

Reichsbank 5, Lombard 6
Privatdiscont 3¼ b

Wechsel-Cours vom 4. Februar.

Amsterdam 8 Tage	2½%	168,85 b
do. 2 Monat	2½%	168,25 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	81,05 b
do. 2 Monat	3½%	80,60 bG
London 8 Tage	2½%	20,47 b
do. 3 Monat	2½%	20,47 b
Paris 8 Tage	3%	81,05 b
do. 2 Monat	3%	80,70 B
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	172,80 b
do. 2 Monat	4½%	171,80 G
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,25 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	80,00 b
Petersburg 3 Wochen	6%	222,80 b
do. 3 Monat	6%	221,00 b
Warschau 8 Tage	6%	223,25 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	9,71 b	Engl. Banknoten	20,48 b
Sovereigns	20,41 G	Franz. Banknoten	81,50 b
20 Francs per Stück	16,22 B	Oesterr. Banknoten	173,05 b
Dollars	4,185 G	Russ. Noten	223,75 b

Gewagtes Spiel

oder

Der Kampf um eine Million.

Von **J. Miramar.**

52)

Von den Schüssen und dem Lärmen geweckt, erschienen der Wirth und die Dienstleute des Gasthofes mit Knüppeln, Heugabeln und Schüreisen bewaffnet und wollten am Kampfe theilnehmen.

Während der Sergeant sie bedeutete, daß für sie nichts mehr zu thun sei, flüsterte Grunert, der neben seinem Gefährten auf dem Boden lag Lüdemann ins Ohr:

„Ist es wirklich Deine Tochter?"

„Zum Donnerwetter, ja," antwortete dieser eben so leise, „was hätte ich denn davon, das vorzugeben."

„Hast Du den Ueberfall unternommen, um Dich ihrer zu entledigen?"

„Dummkopf, ich wußte ja garnicht, daß ich sie hier finden würde!"

„Du willst also, daß sie wieder ins Leben zurückkehre?"

„Ich habe nichts dagegen, wenn es sich machen läßt."

„Ein zärtlich Vaterherz!" lachte Pique-Zehn trotz seiner kritischen Lage. „Nun, ich will es versuchen, Dir Dein angebetetes Kind zu erhalten. Als ehemaliger Apotheker und als Giftmischer aus Liebhaberei verstehe ich mich auf dergleichen."

Er rief aus seiner Ecke so lange, bis der Sergeant und der Wirth auf ihn aufmerksam wurden, gab sich ihnen als ehemaliger Apotheker zu erkennen und ertheilte seine Rathschläge für die Wiederbelebung der Betäubten. Die von ihm in Vorschlag gebrachten Mittel wurden sofort herbeigeschafft und erwiesen sich als so wirksam, daß Marie, denn sie war es, nach wenigen Minuten Zeichen des zurückkehrenden Lebens von sich gab. Sie ward auf ihr Bett gelegt und der Obhut einer Magd aus dem „Rothen Ochsen" übergeben.

Der Sergeant sah einen Augenblick nach seinen Gefangenen im anderen Zimmer und verkündete dem tief bekümmerten Italiener, daß der Page, in dem man ein Mädchen und zwar die Tochter des einen Räubers erkannt habe, wieder zum Leben erwacht sei. Die Sache ward immer verwickelter und er wußte nicht, wer ihm jetzt verdächtig erschien, die auf der That ergriffenen Mörder oder Derjenige, der ihn zu seinem Schutze herbeigerufen hatte.

Die Thür wiederum sorgfältig hinter sich verschließend, kehrte er in das Zimmer des Pseudo-Pagen zurück, um Sorge für die Verwundeten zu tragen und den Transport der Gefangenen vorzubereiten. Als dies geschehen war, marschirte er mit zwei Gendarmen und einigen Leuten des Wirths ins erste Zimmer, um die dort befindlichen drei Räuber sammt dem Italiener abzuholen.

Zu seinem maßlosen Erstaunen wurde er bei seinem Eintritt mit einem lauten Gelächter empfangen und fand das Zimmer dunkel.

„Was geht hier vor!" rief er; „wer wagt —"

Das Wort blieb ihm in der Kehle stecken, denn beim Scheine des schnell herbeigeholten Lichtes sich umblickend, gewahrte er wohl seine drei gefesselten Gefangenen, nicht aber den Taschenspieler.

„Wo ist er? Wo verbirgt er sich?" rief er; „Ihr habt ihn als gefährlich denunzirt, von Euch fordere ich ihn, von Euch will ich wissen, wo er hingekommen ist!"

Seine Wuth steigerte nur noch die Heiterkeit der Schurken.

„Bei meiner Ehre, ich weiß es nicht, Sergeant," höhnte Pique Acht, „vielleicht ist er gegangen, sich bessere Papiere zu verschaffen, denn die seinigen taugten allem Anscheine nach nichts, da er sie hier vor unseren Augen verbrannt hat."

Die Gendarmen stürzten nach dem Kamin, wo sich nur ein vom verbrannten Papier herrührendes Aschenhäufchen vorfand.

Das Verschwinden des Taschenspielers war und blieb ein Räthsel und der Sergeant rächte sich dafür an den Gefangenen dadurch, daß er ihre Bande so fest schnüren ließ, daß sie sich nur mit Mühe fortbewegen konnten. Sie brauchten übrigens nur bis in den Hof zu gehen, denn dort stand der herbeigeholte Zellenwagen, in dem sie nach dem Polizeigewahrsam geschafft wurden.

Sie ließen Alles ruhig über sich ergehen, was den Gendarmen, hätten sie nicht bereits andere Zeichen darüber belehrt gehabt, am besten den Beweis lieferte, daß sie es mit Retourpferden zu thun hatten, d. h. mit bestraften, entlassenen oder entwichenen Verbrechern, die sich, wenn man sie faßte, geduldig in ihr Schicksal fügen und die Gelegenheit erspähen, wo und wann sie ausbrechen können.

Für den Augenblick war daran indeß nicht zu denken, denn sie wurden einzeln in die sichersten Zellen des Polizeigewahrsams untergebracht und schon am nächsten Tage in das Kriminalgefängniß von Paderborn abgeliefert, wo demnächst die Verhöre mit ihnen beginnen sollten.

12.

Entwichen und verschwunden.

Kehren wir jetzt nochmals zu dem Italiener zurück.

Sobald der Sergeant, nachdem er die Wiedererweckung des als Mädchen erkannten Pagen verkündet, das Zimmer wieder verlassen hatte, war Luigi Franconi, der bis dahin in einer Art Betäubung dagesessen, schnell aufgesprungen, hatte sich geschüttelt, als wolle er die auf ihm lastende Lethargie abstreifen und war dann festen Schrittes nach der Kommode gegangen, in welcher er nach seiner dem Sergeanten gemachten Aussage seine Papiere aufbewahrte.

Er hatte die bezeichnete Schieblade geöffnet und derselben seinen auf Signor Luigi Franconi, Prestidigitateur u. s. w. lautenden Paß, sowie die Pässe des Pagen und des Kassirers entnommen, dieselben nebst andern Papieren an dem auf dem Tische brennenden Lichte entzündet und sie in vollen Flammen in den Kamin geworfen.

Hierauf steckte er, ohne daß die ihm mit Verwunderung zuschauenden Räuber den Zweck dieser Maßregel ahnten seine Pistolen zu sich, blies, ohne die geringste Notiz von diesen Zeugen seines Thuns zu nehmen, das Licht aus und trat an das bereits offen stehende Fenster.

Ohne Zögern schwang er sich auf die Brüstung, umklammerte eine in der Nähe des Fensters befindliche Blechrinne und rutschte an derselben leicht und sicher als handele es sich um die Ausführung einer ganz alltäglichen Verrichtung, aus der Höhe der beiden Stockwerke bis zum Fußboden, den er in wenigen Minuten erreichte.

Hätten die bestürzten Banditen selbst den Versuch machen wollen, die Gendarmen herbeizurufen, so würden sie bei dem im gegenüberliegenden Zimmer herrschenden Lärm nicht gehört worden sein, sie machten aber diesen Versuch nicht einmal Alle Drei waren zu sehr Kenner, um an einem solchen kühnen Stückchen nicht ihre Freude zu haben und demselben ein Gelingen zu wünschen, selbst wenn der Mann, der es ausführte, ihr Todfeind war. Bei Pique Aß kam dazu noch die Erwägung daß diese Flucht ihm nur von Nutzen sein könne. Blieb der Italiener, so erwies sich wahrscheinlich seine (Fabelteige) gegen ihn erhobene Anklage als unbegründet und er hatte einen sehr schweren Belastungszeugen in ihm. Entfloh er dagegen, so machte er sich dadurch schwer verdächtig und seine den Gendarmen gegenüber in Bezug auf den Ueberfall gemachten Aussagen verloren bedeutend an Gewicht.

Pique-Aß und seine Gefährten ließen den Taschenspieler ruhig entfliehen und wir haben gesehen, mit welchem Gelächter sie sein Entweichen den Gendarmen verkündeten.

Die Fenster des Zimmers, aus welchem Luigi Franconi sich herabgelassen hatte, gingen auf das Seitengäßchen neben dem „Rothen Ochsen". Der Italiener hatte dasselbe oft durchschritten, denn es war der kürzeste Weg nach dem Marktplatz. Geflügelten Schrittes eilte er dahin, klopfte an seine Bude und rief mit leiser Stimme Wallmanns Namen.

Die Bude war geöffnet der Italiener schlüpfte hinein und nach wenigen Minuten kamen Beide wieder heraus, aber in einem Anzuge, daß Niemand sie zu erkennen vermocht hätte. Sie hatten die Tracht westfälischer Bauern angelegt und schritten in Haltung und Geberden diesem Anzuge so völlig angemessen daher, daß es Keinem eingefallen wäre, diese ehrsamen Landleute aufzuhalten, die sich wahrscheinlich in der Stadt verspätet hatten und nun schnellen Schrittes dem Stadtthor zueilten.

Noch gingen die Beiden nicht aus dem Thor, sondern kehrten auf einem Umwege nach dem Markte und zu der Bude der Wahrsagerin zurück. Sie wußten, daß diese mit dem Wunderkinde dort schlafe und durften mit Gewißheit annehmen, daß das Weib jetzt nicht darin sei. War sie aber selbst anwesend, so konnten die beiden Männer auch mit ihr fertig werden.

Luigi Franconi oder Sylvio hob die Planke aus und kroch hindurch; Max folgte ihm. Schnell war eine mitgebrachte Kerze entzündet. Max ergriff sie und leuchtete in alle Ecken — die Bude war leer.

Von tödtlicher Unruhe ergriffen, durchforschten sie alle Winkel. Da stand die Wiege des Wunderkindes. Der wächserne Kinderleib, der während des Tages als der des Wunderkindes gezeigt wurde, lag darin, aber das kleine Mädchen war fort.

Der unglückliche Vater suchte, er rief den Namen seiner Tochter, er rief sogar die Kartenschlägerin — Niemand antwortete ihm. Sein Kind, das er hier mit Gewißheit zu finden, endlich den Klauen dieser Bösewichter zu entreißen gehofft, war ihm abermals entrissen.

„Das Weib ist entflohen und hat mein Kind mit sich genommen!" jammerte er.

(Fortsetzung folgt.)

Seiden-Grenadines, schwarz und farbig (auch alle Lichtfarben) **Mk. 1.55 p. Met.** bis Mk. 14.80 (in 12 versch. Qual.) — versendet robenweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Bromberg.

Die Lieferung nachstehender Materialien soll verdungen werden:

1. Anbietungstermin für 25,000 m Dochte, 1700 m Borte zu Fensterzügen, 8600 m Hanfgurte, 10,400 m Hanfschlauch, 19,700 m Naht- und Nagelschnur, 1300 Stück Quasten, 57,900 Stück Schmierkissen, 375 kg wollenes Garn, 60 Cocusnußdecken, 600 m Cocusnußfasergeflecht, 1400 m Drillich, 2300 m Faconleinwand, 2638 kg Filzplatten, 2000 m Leinwand, 5500 m Plüsch, 980 kg Roßhaare, 5000 m Segeltuch, 1000 kg Tucheggen, 5000 m Wachsbarchend, 300 kg schwarzes Blankleder, 56 Häute braunes und 380 Häute Cylinder-Kalbleder, 800 kg Reitzeugleder, 1100 kg weißgares Rindleder, 250 Häute Schafleder, 400 kg Mastrichter Sohlleder, 1400 kg Verdeckleder, 1000 Häute Waschleder, 750 kg fertige Triebriemen und 3000 kg Treibriemenleder in Häuten

den 17. Februar 1890, Vormittags 11 Uhr.

2. Anbietungstermin für 1800 kg Gummiplatten, 500 Stück Gummiringe zu Nothketten und 16,000 Stück zu Wasserstandsgläsern, 2045 kg Gummischläuche mit und ohne Hanfeinlage, 16,000 Stück Gummimanschetten, 3300 qm Fensterglas, 1200 Stück Coupeelaternengläser, 5500 Pinsel, 80 Waschbürsten, 1300 Stück Bindestränge, 1000 kg Bindfaden, 1700 kg Indiafasern, 230 kg Sackband, 100 kg Sägeschnur, 4700 kg Asbestplatten, 11,000 Bogen Packpapier, 3700 Bogen Pappe, 10,000 Bogen Sandpapier, 700 kg Schmirgel und 50,000 Bogen Schmirgelleinwand

den 26. Februar 1890, Vormittags 11 Uhr, im unterzeichneten Bureau.

Angebote sind **für jeden Termin besonders** an das Materialien-Bureau der Königlichen Eisenbahn-Direktion zu Bromberg frei und versiegelt einzureichen. Bedingungen sind auf den Börsen zu Berlin, Köln, Stettin, Breslau, Danzig, Königsberg und in den Geschäftszimmern unserer Haupt-Werkstätten ausgelegt, werden auch von uns gegen Einsendung **von je 60 ₰** frei übersandt.

Zuschlag zu 1 spätestens am 13. März, zu 2 am 22. März d. J.

Bromberg, den 25. Januar 1890. Materialien-Bureau.

Holz-Verkauf

aus dem Forst-Revier **Günnitz.**

Freitag, den 7. Februar, von Vormittags 10 Uhr ab, werden im **Neumann**'schen Gasthof zu **Falkenwalde** Kiefern-Kloben, Knüppel, Reiser und Stubben; Elsen-Kloben, Knüppel (2 Meter lang) und Reiser öffentlich meistbietend gegen gleiche Baarzahlung verkauft.

Der Förster **Klatt.**

Kirchliche Anzeigen.

In der Peter- und Pauls-Kirche:

Mittwoch Abend 6 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Fürer.

In Grabow:

Heute, Mittwoch, Abends 7½ Uhr, Bibelstunde: Herr Pastor Mans.

Schlag- u. Streichzither-Unterricht

ertheilt Anfängern und Vorgeschrittenen **Robert Mader,** Artilleriestr. 4, 3 Tr.

Akademie für Kunstgesang.

Donnerstag, 6. Februar, Abends 7½ Uhr im großen Saale des Konzerthauses

KONZERT.

Programm.

1. a)	„Die Sonne naht" 4 stimmig.	Frauen-Chöre.	Schulz-Beuthen.
b)	„Nun ist der Tag".		Raff
c)	Zigeunerleben, 3 stg.		Schumann.
2.	Duett aus Athalia		Mendelssohn.
3. a)	Das Vöglein in der Wiege		Taubert.
b)	Schweizer Echolied		Eckert.
4. a)	Morgenständchen		Erler.
b)	Das Mädchen an das erste Schneeglöckchen		Weber.
5. a)	Simson und Delila		Saint-Saens.
b)	Ich glaub' es nicht		Naubert.
6. a)	Lied der Vöglein	Duette	Rubinstein.
b)	Im heimischen Land		
7. a)	Ruhethal	Gemischte Solo-Quartette	Mendelssohn.
b)	Mailied		Oelschläger.
c)	Mondschein am See		
8. a)	Blumengruß	3stimmige Frauen-Chöre.	Lorenz.
b)	Sommerspiel		
c)	Lied vom Winde		Seyfert.

Einlaßkarten zu 2 ℳ in den Musikalienhandlungen von **E. Simon** und **P. Witte.**

Hermann Kabisch.

Der Bechstein'sche Konzertflügel ist aus dem Magazin des Herrn Kommissionsrathes **Wolkenhauer.**

Militair-Paedagogium

von Dir. **Dr. Fischer.**

9 Jahr 1. Lehrer des verstorb. **Dr. Killisch,** staatl. concess. f. alle Militair- u. Schulexamina Im letzten Halbjahr weitaus glänzendste Resultate: alle Fähnriche, Einjährige, Abiturienten, Primaner, Sekundaner bestanden. Disziplin, Unterricht, Tisch, Wohnung vorzügl. empfohlen von Hofkreisen, Professoren, Examinatoren.

Konservativer Wahlverein für den Kreis Randow.

Dienstag, den 11 Februar, Vormittags 11½ Uhr, im **„Hotel de Prusse"** in **Stettin:**

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Kassenbericht und Entlastung des Kassirers.
2. Besprechung über die bevorstehende Reichstagswahl, **an welcher sich die Herren Abgeordneten des Wahlkreises betheiligen werden.**

Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Mitglieder und Gesinnungsgenossen aus dem **Randower** und **Greifenhagener** Kreise wird dringend ersucht.

Der Vorstand.

Jurist. Bureau des Justizactuar **Dieren,** Kohlmarkt 5, I

Dr.-Dipl.

discr. u reell. **B. Walden,** 41 Prince's Square, Kennington Park, London S. E.

Darkow'sche Begräbniß-Kasse zu Stettin.

Ordentliche General-Versammlung **Sonnabend, den 22. Februar c.,** Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn **Schäfer,** gr. Domstraße 20, part.

Tagesordnung:

1. Mittheilung des Resultats der Verwaltung pro 1889 und Decharge-Ertheilung.
2. Wahl zweier Vorstands- und zweier Kuratoriums-Mitglieder.

Stettin, den 1. Februar 1890.

Der Vorstand der Darkow'schen Begräbniß-Kasse zu Stettin.

Vorläufige Anzeige.

Stettiner Handwerker-Verein.

Sonnabend, den 8. Februar cr. in den Räumen der Abendhalle (Börse):

Masken-Ball.

Beginn desselben Abends 7½ Uhr.
Demaskirung 10½ Uhr.
Gemeinschaftliche Tafel 11½ Uhr.

Unmaskirten ist der Zutritt nicht gestattet.

Billets für Herren, Damen und Kinder sind von heute, Mittwoch, den 5. Februar an im Vereinslokale kl. Domstr. 21, Abends von 8—10 Uhr, gegen Vorzeigung der Mitglieds- wie der Damenkarten in Empfang zu nehmen.

Fremde können als Theilnehmer am Balle eingeführt werden. Der Vorstand.

Verein der See-, Fluß- u. Land-Maschinisten zu Stettin.

Am Sonnabend, den 8. Februar, Abends 7½ Uhr, findet unser **Stiftungsfest** bei Herrn **Rohrer,** „Alte Liedertafel", statt.

Eintrittskarten für einzuführende Fremde sind bei den Herren **Kienitz,** Oderstr. 26; Baumstr. 21; **Wegner,** Kohlmarkt 7 in Empfang zu nehmen.

Um zahlreiche Betheiligung seitens der Mitglieder wird ersucht.

Der Vorstand.

Patriotischer Krieger-Verein

Donnerstag, den 6. d. M., Abends 8 Uhr, **Monatsversammlung** im Lokale des Herrn **Neumann** (Pölitzerstraße).

1. Vortrag aus der vaterländischen Geschichte.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Geschäftliches.

Der Vorstand.

Stettiner Handwerker-Verein.

Morgen, Donnerstag, Abends 8 Uhr, **kleine Domstraße 21**

Vortrag

des Herrn Rechtsanwalt Grützmacher.

Nichtmitgliedern ist die Theilnahme gestattet.

Der Vorstand.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein.

Berlin. Gegründet 1875. Juristische Person. — Staatsoberaufsicht. **Stuttgart.**

Filialdirektion: **Anhaltstrasse 14.** Generaldirektion: **Uhlandstrasse 5.**

Wichtig für jeden Hausbesitzer.

Die Haftbarkeit der Hausbesitzer für die pekuniären Nachtheile, welche dadurch entstehen können, daß vorübergehende oder im Hause verkehrende Personen von einem körperlichen Unfall betroffen oder daß durch die Schuld der Hausbesitzer werthvolle Gegenstände zerstört oder beschädigt werden, erfordert in neuerer Zeit weit höhere Beachtung als früher, weil sich die Fälle täglich mehren, in welchen Hausbesitzer durch richterliche Entscheidung zur Zahlung bedeutender Entschädigungssummen an Beschädigte verurtheilt werden. Einen Schutz gegen diese Gefahren bietet allein die

Haftpflicht-Versicherung

des

Allg. Deutschen Versicherungs-Vereins in Stuttgart.

Diese Versicherung wird von den Vorständen der Hausbesitzer-Vereine angelegentlichst empfohlen; sie ist mit kaum nennenswerthen Kosten verbunden, indem die Jahres-Prämie für Körperverletzung pro ℳ 1000 des Miethserträgnisses nur ℳ 1—2 beträgt.

Soll Sachbeschädigung mitversichert werden, so erhöht sich die Prämie um 50 Prozent des obigen Satzes.

Am 1. Januar 1889 waren bei dem Verein 202,627 Personen versichert!!!

Prospekte und **Versicherungsbedingungen** werden sowohl von der Direktion als sämmtlichen Vertretern des Vereins gerne gratis abgegeben.

Zur Gewinnung von Mitgliedern werden in allen Städten weitere Agenturen errichtet und wollen sich Bewerber dieserhalb gefl. an die **Generaldirektion** wenden.

Vertreter in **Stettin: Walter Christ, Subdirektor, Elisabethstraße 70.**

Zur Aufgabe

macht sich die bayrische **Serienloos-Gesellschaft,** für ihre Mitglieder in der Serie bereits gezogene Staatsanlehensloose zu erwerben, welche bei der folgenden Prämienziehung **unbedingt gewinnen müssen.** Jeden Monat eine Prämienziehung. Im Jahre 1890 kommen unter die Mitglieder Haupttreffer im Gesammtbetrag von ca. 700,000 ℳ zur Vertheilung, im allerungünstigsten Falle aber fallen auf eine Gesellschafts-Abtheilung ca. 1400 ℳ Jahresbeitrag ℳ 42.— ¼jährl. ℳ 10.50, monatlich ℳ 3.50. Statuten versenden

E. Wenger & Cie. in **München,** Heustraße 13.

Schloßfreiheit-Lotterie!

Hauptgeld-Gewinne: 1 à 600 000, 3 à 500 000, 3 à 400 000, 6 à 300 000, 7 à 200 000, 6 à 150 000, 17 à 100 000, 32 à 50 000 ℳ etc. Kl. Tr. 1000 resp. 500 ℳ

1/1 60 ℳ, — 1/2 30 ℳ, — 1/3 20 ℳ, — 1/4 15 ℳ, — 1/6 10 ℳ, — 1/8 7,50 ℳ, — 1/12 5 ℳ, — 1/16 3,75 ℳ, — 1/25 2,50 ℳ, — 1/50 1,25 ℳ

Da Ziehung baldigst und Preise noch niedrig, so bitte um gefl. und baldige Aufträge nebst Beifügung des Betrages, worauf Loószutheilung sofort erfolgt.

H. Süberkrop. Husum,

(Lotteriebank, gegr. 1888).

NB. Bitte zu beachten und nicht zu verlegen, da nur 1 Mal annoncirt wird.

Deutsche Landwirthschaftliche Ausstellung zu Straßburg i. Elsaß

5.—9. bezw. 11. Juni 1890.

Zur Ausstellung werden zugelassen: **Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen, Geflügel, Fische, Bienen, alle landwirthschaftlichen** und **gärtnerischen Erzeugnisse** und **Hülfsstoffe** namentlich **Samen, Tabak, Hopfen, Hanf, Wein, Weiden** sowie alle **landw. Maschinen** und **Geräthe.**

Geldpreise 71,000 Mk. 300 Preismünzen und Ehrengaben

Die Ausstellordnung und Preisausschreiben, sowie Anmeldepapiere vertheilt ausschließlich unsere Hauptgeschäftsstelle

Berlin SW., Zimmerstraße 8.

Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft.

Das Direktorium

CHOCOLAT MENIER

Die grösste Fabrik der Welt

Ehren-Diplome auf allen Ausstellungen.

Grosser Preis, Paris 1889.

Der tägliche Verkauf von CHOCOLAT MENIER übersteigt **50,000 Kilos.**

Vorräthig in allen besseren Colonialwaarenhandlungen und Conditoreien.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

1 Mk. 60 Pf. per Pfund

Sofort zu gewinnen! 30000 M., 10000 M., 3000 M., Eilen Sie!

2000 M., u. s. w. baares Geld zu gewinnen in der **Dombau-Lotterie,** deren Ziehung am **3 M.** 5. und 6. Februar bestimmt stattfindet. 1 Loos. Loose à 3 M. bei

H. Herrmann, Stettin,

Generalagent Breitestr. 16, I. Außerhalb sende sofort.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-A.-G.

Stettin-Newyork.

„Polynesia" 5. Februar.
„Slavonia" 19. Februar.
„Polaria" 15. März.

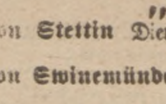
Im Eisfalle ab Swinemünde.

Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilen

Johannsen & Mügge,

Unterwiek 7,

und ferner die Agenten: **O. Sundin,** Greifenhagen, **Heinrich Watzke,** Penkun, und **Gustav Eberstein,** Garz a. O.



Stettin-Swinemünde.

Vom Donnerstag, den 6. Februar cr. ab bis auf Weiteres fährt zwischen obigen Orten Dampfschiff

„Misdroy"

von **Stettin** Dienstag, Donnerstag und Sonnabend 12 Uhr Mittags,
von **Swinemünde** Montag, Mittwoch und Freitag 10 Uhr Vormittags.

Passagier- und Frachtgeld laut Tarif.

J. F. Bräunlich.

Dampfer „Ueckermünde"

fährt regelmäßig bis auf Weiteres jeden Montag, Mittwoch und Freitag Morgens 7 Uhr von Ueckermünde über Alt- und Neuwarp nach Stettin, jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags 11 Uhr von Stettin über Alt- und Neuwarp nach Ueckermünde.

Ein Gasthof mit bedeut. Materialwaarenhandl. in einem sehr großen Dorfe, gr. mass. Wohnhaus mit Laden, Scheune, Stallung, 14 Mg. Weizacker, 1 Pferd, 2 Kühe, Schweine, Federvieh. Ford. 5000 Thaler. Anzahlung 1000 Thaler.

Rentier Andrasch, Berlin, Waldemarstr. 32.

Familien-Anzeigen.

Geburten: Eine Tochter: Herrn Alfred Batz (Löwenberg i. M.). — Herrn Dr. Lechler (Rostock). — Herrn G. Knull (Wolfsdorf).

Sterbefälle: Herr Kaufm. Albert Raetz (Marlow). Herr Gutspächter H. Lüth (Schaprode a. Rügen). — Herr Hofbesitzer Wilhelm Buckert (Goor). — Herr Franz Wietzke (Alt Tramm). — Herr Rentier F. Brunlieb (Wangerin). — Frau Emma Mampe, geb. von Reckow (Berlin).

Leihhaus-Auktion.

Dienstag, den 11. Februar, Vormittags 10 Uhr, im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher durch Herrn **Tramm** Auktion über verfallene Pfandsachen. Der Ueberschuß ist vom 15.—25. Februar in unserm Geschäft, nach dieser Zeit in der Armenkasse gegen Abgabe des Pfandscheins zu erheben. Die Pfänder selbst können bis zum Auktionstage verzinst oder eingelöst werden.

Gebrüder Solms,
große Wollweberstr. 40.

F. Schröder, Leichenkommissar,

empfiehlt sein **Sarglager** und übernimmt ganze **Begräbnisse** zu soliden Preisen.

F. Schröder,

Tischlermeister und Leichen-Kommissar,
Bellevuestraße Nr. 15.

Die Selbsthilfe,

treuer Rathgeber für alte und junge Personen, die in Folge übler Jugendgewohnheiten sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden, Hämorrhoiden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. Gegen Einsend. von 1 Mark in Briefmarken zu beziehen von **Dr. med. L. Ernst, Wien, Giselastrasse Nr. 11.** — Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Zur Ball-Saison

empfehle meine
Victoriagürtel,
Venusgürtel,
Grazingürtel.

R. Grassmann,
Schulzenstraße 9.

Blooker's holländ. Cacao ist unbedingt der feinste

Beweis: Man lasse das ungesüsste Getränk ganz abkühlen und schmecke. Nur **Blooker's Cacao** hat dann noch den **natürlichen Cacaogeschmack** bewahrt, der bei den anderen bekanntesten Marken durch mangelhafte Fabrikation verdorben und durch künstliches Aroma wieder herzustellen versucht wird. Dieses künstliche Aroma verdunstet aber beim Aufbrühen. Kostet pro Tasse 4 Pfennig. **Fabrikanten J. & Blooker, C. Amsterdam.**

Haushaltungsschule für Töchter höherer Stände zu Hirschgarten bei Coepenick-Berlin! Schneidern, Weissn., Putzm., Kochen, Waschen, Plätten etc. Unterr. in Musik, Literatur u. Gesch. Schöne Lage, vorzügl. Ref. Mässiger Pensionspreis. Prosp. durch die Vorst. **Johanna Just.**

Vertretung in **Patent-Prozessen.** | **PATENTE** all. Länd. werd. prompt u. korrekt nachgesucht d. **C. Kesseler,** Patent- u. techn. Bureau, **Berlin SW. 11,** Anhaltstr. 6. Ausführl. Prospekte gratis. | Berichte üb. **Patent-Anmeldung.**

Arthur Koppel,

Feld-, Forst-, Gruben- und Ziegelei-

Bahnen.

Berlin NW., Friedrichstrasse 104a.

SCHERING'S PEPSIN-ESSENZ

nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich,** Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.

Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt.

Preis p. ½ Fl. 3 M. ¼ Fl. 1,50.

Schering's Grüne Apotheke

Berlin N., Chaussee-Straße 19.

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und den renommirtesten Drogenhandlungen.

Briefliche Bestellungen werden prompt ausgeführt.

Bis Ende dieser Woche

Ausverkauf.

Prima Peluche in allen Farben

à Meter 2,50 Mk.,

eine Partie gestickter Striche und Einsätze

zur Hälfte des Preises, sowie

Reste abgepaßter englischer Tüll-Gardinen

von 1—3 Fenster.

Wolff & Cohn, kl. Domstr. 23.

C. L. Geletnecky's
Inventur-Ausverkauf

Roßmarktstraße 18,

von Leinen- und Bettzeugwaaren, fertigen Wäschegegenständen, fertigen Schürzen, Regenschirmen ꝛc.

Ich empfehle zu außerordentlich billigen Preisen:

Fertige Hemden.

von nur guten Elsaffer Hemdentuchen

für Erstlinge . . . . . . per Stück zu 15 Pf.
„ Kinder Größe I . „ „ „ 28 „
„ do. „ II . „ „ „ 40 „
„ do. „ III . „ „ „ 50 „ u. s. w.
„ Damen, 110 ctm lang, mit Zwirnspitze besetzt, per Stück Mark 1,30.
„ Herren, vollkommen groß, in allen Halsweiten, per Stück Mark 1,50.

Weiße Kinderbeinkleider,

die im Lager unsauber geworden, per Stück von 50 Pf. an.

Weiße Damenkleider

mit Stickerei, Strich und aus schwerem Renforcé per Stück Mark 1,50.

Dieselben von schwerem gebl. Parchend p. Stück Mk. 2,00.

Elegante Frisir-Mäntel.

mit bunter u. weißer Stickerei per Stück v. Mk. 2,50 an.

Weiße Piqué-Nachtjacken

in eigener sauberer Arbeit per Stück zu Mark 1,40.

Bunte Parchend-Nachtjacken

in den verschiedensten Mustern u. saub. Arbeit zu Mk. 1,25.

Kinder-Nachtröckchen von weißem Piqué und buntem Parchend

in eigener Arbeit per Stück zu 1 Mark.

Im Lager unsauber gewordene **weiße Damen-Röcke** mit Stickerei per Stück zu Mark 1,50 und Mark 1,75, dieselben in eleganter Ausstattung (bis 20 Mark gekostet) jetzt per Stück 4 und 5 Mark.

Weiße reinleinene Taschentücher

p. Dtzd. Mk 2,00, 2,25, 2,50, 3,00 u. s. w.

Fertige Schürzen.

in denkbar größter Auswahl, für Damen per Stück von 50 Pf. an, für Kinder per Stück von 15 Pf. an.

Buntkantige und farbige Taschentücher

in Leinen, Halblein. u. baumwoll Batist.

Fertig genähte Betteinschüttungen ohne Berechnung eines Nählohnes, darunter diverse Dessins, die ausverkauft werden, zur Hälfte des gewöhnlichen Preises.

Fertig genähte Warpröcke

per Stück zu Mark 1,60.

Fertig genähte Staubröcke

per Stück Mark 1,90, 2,25 und 2,50.

Herren- und Damen-Regenschirme

in bester Ausstattung mit Gloria-Bezug per Stück von 3 Mark an, mit Zanella von Mark 1,25 an.

C. L. Geletnecky, Roßmarktstraße 18.

Dr. Pusahl's

Augenklinik

Stettin, grosse Wollweberstrasse 46.

Sprechstunden von 9—12 und 3—5 Uhr.

Aufnahme in die Klinik jeder Zeit.

Militair-Vorbildungs-Anstalt Potsdam.

Staatlich konzessionirt. Vorbereitung z. Fähnrichs-, Primaner- und Freiwilligen-Examen. Pensionat. Eintritt jederzeit. Prospekte durch den Dirigenten **Oberlehrer Dieckmann.**

Auskünfte jeder Art,

Ermittelungen, Beobachtungen, Vertrauensangelegenheiten besorgt gewissenhaft das **Auskunfts- und Privat-Detektiv-Institut „Schutz" in Darmstadt**

Zum Selbstunterricht:

Praktische einfache Buchführung 80 Pf., doppelte Buchführung Mk. 1,20. (Berücksichtigung der neuesten Fortschritte behufs Kürzung und Uebersichtlichkeit) Gesetzliche Buchführungs-Vorschriften 50 Pf. Waaren- u. Wechsel-Korrespondenz Mk. 1. Franko gegen Briefmarken oder Postanweisung. Nachnahme-Spesen trägt der Empfänger.

Internat. Handelspädagogium und Uebersetzungsbüreau Mündliche und briefliche Ausbildung in allen Handelsdisziplinen.

E. Bachmann,

Berlin SO., Elisabethufer 42, I.

Garantie-Seidenstoffe

direkt aus der Fabrik von von Elten & Keussen, Crefel



also aus erster Hand, in jedem Maass zu beziehen. Schwarze, farbige, schwarzweisse u. weisse Seidenstoffe, glatt und gemustert, schwarze Sammete und Peluche etc. zu billigsten Fabrikpreisen. Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten.



Strümpfe zum Anweben

von Wolle, Baumw. und Seide **jeder** Farbe, auch gestrickte, übernimmt die renommirte **Strumpfwaaren-Fabrik** von **Kreyssig & Sohn, Berlin, Leipzigerstraße 22.**

Lager bester und modernster Strümpfe jeder Qualität zu billigsten Preisen. Auf Wunsch **Auswahlsendungen.**

Wer vorzügliche

echte österr. und ung. Naturweine billig beziehen will wende sich an die **Weinhandlung J. Barnert Bahdorf per Hennersdorf, Oest.-Schl.** Preiskourante gratis. Probefäßchen 3½ L. = 5 Flaschen werden zoll- und portofrei zugesandt.

3½ L. feinsten Klosterneuburger . . . 5,50 M.
3½ L. Vöslauer wie Bordeaux . . . 6,00 M.
3½ L. Tokayer, stockfüß . . . . . 7,50 M.



Die Blasebalg-Fabrik mit Dampfbetrieb

von **F. Retzlaff,** Rosengarten 35, empfiehlt ihr großes Lager fertiger Blasebälge aller Art. Alte Blasebälge vorräthig, auch werden solche in Zahlung genommen.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich **veralt. Beinschäden,** sowie **knochenfraßartige Wunden** in kürzest. Zeit. Ebenso jede andere Wunde, wie **böse Finger, Wurm, Nagelgeschwüre, böse Brust, erfror. Glieder ꝛc.** Benimmt **Hitze u. Schmerz.** Verhütet **wild. Fleisch.** Zieht jedes Geschwür, ohne zu schneiden, **gelind** und sicher auf. Bei **Husten, Halsschmerz, Drüsen, Kreuzschmerz, Quetsch., Reißen, Gicht** sofort Linderung. Zu haben: **Königl. Hof- u. Garnison-Apotheke u. in all. and. Apotheken Stettins** à Schachtel 50 ₰.



Hugo Peschlow,

65 Breitestr. 65,

empfiehlt sein **großes Lager aller Arten von Uhren** und **Uhrketten** zu ungewöhnlich billigen Preisen.

Beamten u. Militärs gewähre ich bei größeren Geldbeträgen **Ratenzahlungen.**

Eisen-Handlung, Haus- und Küchenmagazin

en-gros en-detail

Johs. Quodbach,

7 Mönchenstr. 7.

Prima trockenen Heiztorf

ex Schuppen

offeriren zum billigsten Preise frei ins Haus

Balzer & Liebich,

Silberwiese, Holzmarktstr. 1.

Apotheker P. Petzold's

„Nervenplätzchen"

(Cinchona-Tabletten)

wegen ihrer sicheren Wirkung bei **Kopfschmerz** jeder Art, **Migräne** und allen **Nervenzufällen** seit Jahren beliebt und allen ähnlichen Präparaten vorgezogen. Unschädlich auch bei dauerndem Gebrauch. Keine gefährliche Nebenwirkung wie bei **Antifebrin** u. s. w. Angenehm kräftiger Chocoladengeschmack.

Käftchen mit 27 Stück 1 Mark in den Apotheken.

Pianinos anerkannt bestes Fabrikat von **380 Mark** an; **Flügel, Kostenfreie,** 4 wöch. **Probesend.** Ohne Anzahl **à 15 Mark** monatlich. Fabrik **Stern,** BERLIN, Neanderstr. 16.

Die besten Gesichtspuder sind

Leichner's Fettpuder

und

Leichner's Hermelinpuder.

Diese berühmten Fabrikate werden in den höchsten Kreisen und von den ersten Künstlerinnen mit Vorliebe angewendet. Sie geben dem Gesicht ein jugendlich schönes, blühendes Aussehen, haften unsichtbar und haben erst kürzlich wieder die goldene Medaille in Melbourne erhalten. — Zu haben in der Fabrik: **Berlin, Schützenstraße 31** und in allen Parfumerien. Nur ächt in verschlossenen Dosen, auf deren Boden Firma und Schutzmarke eingeprägt ist. Man verlange stets: **Leichner's Fettpuder.**

L. Leichner, Parfum.-Chemiker, kgl. belg. Hofth.-Lief.

1887er Apfelwein,

eigener Pressung, in schönster Qualität, offerirt billigst in Gebinden und Flaschen, bei 10 Flaschen M. 3,50

H. R. Fretzdorff,

Breitestraße 5.

Feinstes **Nizza-Olivenöl** in Fl. und ausgewogen, ff. **Himbeer- u. Kirschsyrup** do. do.

empfiehlt

Max Schütze,

kl. Domstraße 20

(früher **Jenny's** Conditorei)

Zur Einsegnung.

Schwarze reinwollene Cachemires, 110 cm breit, **Meter 1,50 Mk.**

Schwarze schwere **Double-Cachemires,** 110 cm breit, **Meter 2,25 Mk.**

Neuheiten in reinwollenen **Kleiderstoffen,** geblümt, gestreift und glatt in allen modernen Farben, doppeltbreit, **Meter 1,50 Mk.**

Weiße gestickte Röcke, Beinkleider, Chenillen-Shawls u. Tücher zu sehr billigen, **festen Preisen**

empfiehlt

O. Jassmann,

14, Reifschlägerstraße 14.

Ledergürtel zu allen Preisen,

Miedergürtel, Schuppengürtel

sind zu haben bei

R. Grassmann,

Schulzenstraße 9.

Margarine, allerfeinste Qualität, vorzügl. zum Kochen, Braten, Backen, per Pfund 80 Pfennige,

Berliner Bratenschmalz

von vorzügl. Geschmack per Pfd. 55 Pfg.

L. Schumacher, Louisenstr. 21.

Echt französ. Rothwein p. Fl. 1 Mk. Portwein, beste Qualität, p. Fl. 1 M. 25 Pfg., Cognac u. Rum, selten schön, p. Fl. 2 Mk.

L. Schumacher, Louisenstr. 21.

Leber- und Blutwurst in bekannter Güte, **Lungenwurst, Cervelatwurst, Mettwurst** und **Salami; Schinken** mit und ohne Knochen, **Lachsschinken** und **Schinkenwurst** empfiehlt angelegentlichst **Otto Borgmann,**

Fernsprecher 284. Lindenstr. 7.

Wetterbilder,

sowie

Schweizer Holzschnitzereien,

als:

Schmuckkästchen, Nippfiguren, Falzbeine, Uhrständer u. dgl.

empfiehlt

R. Grassmann,

Schulzenstraße 9.

Feinste große und schwere Ochsenzungen,

gesalzen u. geräuchert, 2 Stück franko Nachn. 6,50 M. Ostfr. Rauchfleisch (Nagelholz) zum Rohessen à Pfund 1,30 M. franko Nachn. in Stücken v. 6—9½ Pfund.

Emden. **Albert Italiener.**

Ein sehr gut erhaltenes französ. **Billard** ist billig zu verkaufen bei **J. Barz** in Schivelbein.

Eine fast neue, ganz komplette **Einrichtung für ein Materialwaaren-Geschäft** incl. **Lagerfässer-Hölzer,** sowie **Destillations-Utensilien** ist billig zu verkaufen und wollen Reflektanten ihre Adresse unter **A. Z. 130** in der Expedition d. Blattes, Schulzenstraße 9, niederlegen.

Matzes ist zu haben **Rosengarten 76.** Daselbst werden Bestellungen angenommen. **Philipp Rose.**

---

200 Ctr. Lupinen

gesucht in **Nauten per Göttchendorf, Ostpr**

Trauben-Wein,

flaschenreif, franko aller Stationen Deutschlands. Weißweine à 65, 80 und 95 ₰, **kräftigen italienischen Medizinal-Rothwein** à 105 ₰ per Liter, in Fäßchen von 35 Liter an, zuerst per Nachnahme. Für die Güte meiner absolut naturreinen Weine sprechen täglich einlaufende Anerkennungs- und Nachbestellungsbriefe. Probeflaschen auch bis feinste Sorten per Nachnahme gerne zu Diensten.

J. Schmalgrund, Dettelbach, Bayern.

Stettiner Dampf-Wäscherei u. Bleiche

von

H. Franck, Falkenwalderstr. 20, empfiehlt sich zum Waschen, Rollen und Plätten aller vorkommenden **Leib-, Bett-, Tisch- u. Haus-Wäsche.**

Bei günstigem Wetter erfolgt das **Wäsche-Trocknen im Freien.**

Spezialität:

Gardinen-Wäscherei.

Abholung und Rücksendung erfolgt durch eigenes Gespann am Orte kostenfrei.

Reparaturen an Nähmaschinen

werden **gewissenhaft** und billigst ausgeführt, **größtes** Lager von **Schiffchen, Spulchen** und Theilen zu allen **Nähmaschinen,** bestes Nähmaschinen-**Oel** bei **G. Borck,** Mechaniker.

Die Färberei von H. Weiss,

kleine Oderstraße 1,

empfiehlt sich zum Färben von Herren- und Damengarderoben, Plüschen, Möbelstoffen, Umschlagetüchern ꝛc.

Maskengarderoben, hochelegant, sind billig zu verm. Frau **Halden,** Frauenstr. 13, 1 Tr.

Bekanntmachung.

Meine Beleidigung gegen den Eigenthümer **Franz Brinmühl** zu Schiebenhorst nehme ich hiermit zurück.

Frau **Liesener.**

Deckhengste.

Drei Stück belgische schwere Hengste, 4jährig, Brauner, Fuchs, Nappe, stehen zum Verkauf

Rittergut Lankwitz bei Berlin.

Einige tüchtige Maschinenschlosser finden bei uns dauernde Beschäftigung. Bewerber wollen sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse baldigst melden.

Stargard i. Pomm., den 31. Januar 1890.

Königl. Hauptwerkstatt. Kirsten.

Kaiser-Panorama.

Der Huldigungs-Zug in Dresden zur Wettin-Feier am 19. Juni 1889.

Stettiner Stadt-Theater.

Mittwoch: (Bons ungültig)

Zweites Gastspiel des Herrn **Heinrich Bötel.**

Der Postillon von Lonjumeau.

Donnerstag: 38. Abonnements-Vorst. Zum 3. Male. Mit vollständig neuer Ausstattung:

Die Puppenfee.

Vorher: **Der Pariser Taugenichts.**

Bellevue-Theater.

Mittwoch:

Die Grille.